Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

10.8.1892 (No. 180)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jeder zeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Ettlingerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 180. Mittwoch, den 10. August 1892.

Zur „Abwehr" des Herrn Professor Böhtlingk in der „Bad. Landesztg."

* **Karlsruhe**, 9. August.

Professor Böhtlingk benützt seine Ferienzeit zu Zeitungsschreibereien. Zum zweiten Mal innerhalb acht Tagen glänzt seine Unterschrift in den Spalten der „Bad. Landesztg." und zwar diesmal unter einer zwei Spalten langen „Abwehr" gegen den „Bad. Beob.", die er aber besser „Angriffe" überschrieben hätte. Zur Vertheidigung gegen den Vorwurf, es gebe für einen Katholiken nichts verletzenderes, als eine Böhtlingk'sche Vorlesung, betont er, eine von Bismarck in Jena gebrauchte Ausdrucksweise nachahmend, als Lehrer einer Hochschule, der die Wissenschaft zu überliefern hat, sei er auf die Wahrheit eingeschworen und nicht auf ein kirchliches und politisches Bekenntniß. Wir möchten nur wünschen, daß sich Herr Arth. Böhtlingk dieses Schwures jedes Mal, wenn er die Lehrkanzel betritt, bewußt sei. Wäre dies bisher immer der Fall gewesen, dann hätten die Katholiken kein Ursache, sich durch seine Vorlesungen verletzt zu fühlen.

Hinsichtlich seiner Zeitungsschreiberei scheint er sich auf die Wahrheit überhaupt nicht eingeschworen zu haben oder aber der Herr Professor hat einen sehr „eigenen Begriff" von Wahrheit. Das beweist seine heutige Abwehr, die er mit dem direkten Gegentheil von dem einleitet, was die Gesellschaft im Allgemeinen unter Wahrheit versteht. Oder ist der Herr Professor vielleicht im Stande, für seine Behauptung, „die katholischen Studentenkorporationen „Lätitia" und „Normannia" sollten die kirchlich-politischen Bestrebungen der Herren Wacker und Genossen verwirklichen", den Wahrheitsbeweis zu erbringen? Ein wissenschaftlicher und auf die „Wahrheit eingeschworener" Forscher, wie Herr Böhtlingk, sollte überhaupt keine Behauptung ohne den nöthigen Beweis aufstellen, am allerwenigsten aber dann, wenn die Richtigkeit dieser Behauptung vorher schon wiederholt in Abrede gestellt worden ist. Seine gleichgesinnten Zöglinge belegten die gleiche Behauptung mit leeren, nichtssagenden Phrasen und unsinnigen Verdächtigungen, der Herr Professor weiß für die Richtigkeit seiner Aussage gar nichts vorzubringen. Das sieht einem Professor nicht gut an; ebenso wenig ist es zu billigen, wenn er zur Vertiefung eines unter der Studentenschaft ausgebrochenen Streites die Hand bietet. Trotzdem sind wir aber gespannt darauf, von einem auf die Wahrheit eingeschworenen Mann für obige Behauptung den Beweis erbracht zu sehen. Wir verstehen darunter selbstverständlich einen wirklichen, stichhaltigen Beweis, keine Vermuthungen. Die selbst von den Gesinnungsgenossen des Herrn Böhtlingk anerkannte, im Volk begründete Macht des Centrums sollte ihm schon sagen, daß es zur Verwirklichung seiner kirchlichen und politischen Bestrebungen die Hülfe junger Studenten gar nicht bedarf, abgesehen davon, daß diese gar nicht in der Lage sind, helfend eingreifen zu können. Es besteht da ein ganz gewaltiger Unterschied zwischen uns und der Partei des Herrn Professor, die durch äußerliches Gepränge, wozu sich das geräuschvolle studentische Wesen, wie die Bismarckhuldigungen wiederum gezeigt haben, ganz besonders eignet, den Mangel an innerem Gehalt zu ersetzen sucht. Es wäre schlecht bestellt um die Sache des Centrums, wenn sie ihre Vertreter und Führer nur aus den Kreisen der katholischen Studentenvereinigungen herausholen könnte, deren Mitglieder sich auch in ihrem späteren Leben hinsichtlich ihres politischen Denkens vollste Freiheit vorbehalten. Daß gute Katholiken, und solche sollen die Angehörigen derartiger Vereinigungen sein, für die Sache des Centrums, als der Vertreterin der katholischen Interessen mehr Sympathien hegen, als zu den Vertretern des Antikatholicismus, wie sie in Bismarck und mehr noch in seinen neuesten Anhängern verkörpert sind, ist selbstverständlich und wenn letztere dies ändern wollen, so dürfen sie nur von ihrer vollständig unbegründeten Katholikenfeindschaft abstehen. In dem Maße, in welchem sie der Parität und Toleranz sich nähern, werden sie die Sympathien der Katholiken und auch der katholischen Studentenvereinigungen gewinnen. So wie die Dinge aber jetzt liegen, kann kein Katholik, von katholischen Politikern ganz abgesehen, einen andern Standpunkt einnehmen.

Die Angriffe der sogen. „reichstreuen Studentenschaft" des hiesigen Polytechnikums und ihrer Hintermänner richten sich auch in keiner Weise gegen die Politik der genannten katholischen Korporationen, auf diesem Gebiete bietet sich ja gar keine bestimmte Zielscheibe, sondern nur gegen Katholicismus, d. h. den lebendigen Katholicismus. Dieses ist der Dorn im Auge der reichstreuen, bismarck-freundlichen Studenten. Wenn nicht, wie konnten sie dann an dem rein kirchlich-religiösen Verhalten der katholischen Korporationen Anstoß nehmen, wie es thatsächlich schon geschehen ist. Gehört es in's Gebiet der Politik, wenn diese Korporationen im Wichs an kirchlichen Feierlichkeiten, Processionen ꝛc. theilnehmen und damit ihren Glauben öffentlich bekunden und Gott nach katholischer Art ihre Verehrung darbringen? Ist es Politik getrieben, wenn sie dem Gebote der Kirche entsprechend das Duell und die Mensur verwerfen? Ist es politisirt, wenn sie auf ihren Festkommersen neben dem Kaiser auch ihres kirchlichen Oberhauptes des Papstes gedenken? Wir bemerken da, daß nicht dem Papst zuerst, sondern Papst und Kaiser zugleich ein Salamander gerieben wird. Oder ist es Politik, wenn sie einem durch seine katholischen Tugenden hervorleuchtenden Katholiken, wie Windthorst einer war, ihre Ehre bezeugen? Daß Windthorst auch Politiker war, kann sie daran nicht hindern, werden doch auch anderen hervorragenden Männern, ohne Rücksicht auf ihre politische Stellung, von Studenten, Ovationen ꝛc. dargebracht. Außerdem war Windthorst noch Ehrenmitglied des Kartellverbandes. Das sind die politischen Verbrechen, welcher sich die katholischen Studentenkorporationen Deutschlands, also auch „Lätitia" und „Normannia", bisher schuldig gemacht haben in den Augen der Herren Böhtlingk und Genossen. In den Augen der Katholiken haben sie damit nichts Anderes gethan, als eine katholische Pflicht erfüllt. Allerdings wenn man, wie es bei gewissen Leuten heutzutage geradezu zur Mode geworden ist, die religiöse und kirchliche Pflichterfüllung eines Katholiken und seine Anhänglichkeit zu seinem kirchlichen Oberhaupt, als Reichsfeindschaft betrachtet, als Unterstützung einer auf den Untergang des Reiches hinzielenden Politik, dann sind die Mitglieder der katholischen Studentenvereinigungen Reichsfeinde, staatsunterwühlende Politiker; das sind dann aber nicht blos diese katholischen Studenten, sondern alle guten Katholiken und es müßten dann nicht blos die katholischen Korporationen, sondern alle katholischen Studenten, die noch Glauben und Anhänglichkeit an ihre Kirche besitzen, auch wenn sie einer solchen Korporation nicht angehören, von den deutschen Hochschulen verbannt werden. Dahin führt eigentlich die Konsequenz des vom Herrn Böhtlingk ꝛc. vertretenen Standpunktes, der ja hinsichtlich der Anstellung gut katholischer Professoren zum Theil schon praktisch geworden ist. Wenn es einmal so weit gekommen wäre, dann hätten die Gelehrten vom Schlage des hiesigen Geschichtsprofessors freie Bahn. Die Katholiken in ihrer Gesammtheit werden aber dafür sorgen, daß es dahin einstweilen noch nicht kommt.

Charakteristisch für die „Abwehr" des auf die Wahrheit eingeschworenen Herrn Professor sind seine Ausfälle auf Herrn Pfarrer Wacker und die „Verstorbenen", Windthorst und Janssen. Der Herr Professor legt seiner eigenen Person viel zu viel Gewicht bei, wenn er glaubt, seine Beurtheilungen über die Grundsätze und Wirksamkeit der Jesuiten würden einen Pfarrer Wacker irgendwie alteriren. Dazu ist Herr Böhtlingk sowohl als Gelehrter wie als Politiker gar nicht bedeutend genug. Eine Gefahr für die katholische Kirche und die Sache des Centrums wird man in ihm ebensowenig erblicken, wie eine besonders werthvolle Stütze der nationalliberalen Partei und des deutschen Reiches, obgleich er jedenfalls von sich glaubt, Beides zu sein. Hinsichtlich seiner parteipolitischen Thätigkeit wünschen wir ihm noch ein recht langes Wirken, denn er gehört, wie z. B. auch Herr Kiefer, mit zu denjenigen, die ihrer eigenen Sache mehr schaden als nützen. Einen ähnlichen Erfolg dürfte er auch mit seinen Vorlesungen über die Päpste und die Jesuiten haben; er kann die katholischen Hörer damit wohl verletzen, wird sie aber niemals für sich gewinnen. Die Herren Wacker und Genossen haben den Herrn Professor auch noch gar nie ernst genommen, sich überhaupt nicht um ihn bekümmert. Jedenfalls ist erst in Folge des „berühmten Bismarckhochs" sein „Ruf" in diese Kreise gedrungen.

Wie alle Gegner der katholischen Kirche beruft sich auch Prof. Böhtlingk auf die Schriften Döllinger's, den er als „wahrlich guten Katholiken" bezeichnet, wodurch er der Wahrheit, auf die der Herr Professor eingeschworen ist, wohl etwas Gewalt angethan hat. Sollte er mit seiner Berufung auf Döllinger sagen wollen, daß seine Geschichtsforschungen in kirchlichen Dingen mit denen Döllinger's übereinstimmen, dann hat folgendes Urtheil, das Prof. Dr. Michael S. J. über die Geschichtsforschung des berühmten bayrischen Gelehrten fällt, auch für ihn Interesse. Es lautet:

„Es ist wahr, im Mittelalter ist viel gefälscht worden und nach dem Mittelalter ist auch gefälscht worden. In dem stattlichen Heere entlarvter Fälschergroßen gibt es aber in alter und neuer Zeit nur sehr wenige, welche, ausgerüstet mit gleichem Detailwissen und unter dem trügerischen Scheine grundehrlichen Schaffens das Gesammtgebiet der Geschichte, namentlich der Kirchengeschichte durch Verdrehungen und Erdichtungen der niedrigsten Sorte so allseitig, so nachdrücklich, so ingrimmig, so schuldbar und doch so bestechend verfälscht haben, wie Ignaz von Döllinger nach seinem Zerfall mit der Kirche."

Der genannte Gelehrte führt für dieses Urtheil natürlich auch den Beweis. Wenn nun Herr Professor Böhtlingk seine Anschauungen mit denen Döllinger's identificirt, so kann er aus Obigem sehen, was wir ungefähr davon halten.

Die Schimpfereien des Herrn Professor auf den verstorbenen Dr. Windthorst, den er geradezu an den Haaren herbeizieht, setzt seiner Abwehr eigentlich erst die „Krone" auf. Die Behauptung, Windthorst habe mit Hülfe seines „Centrumsthurmes" womöglich das „Reich wieder zerstören" wollen, läßt seinen Schwur auf die Wahrheit in recht eigenthümlichem Lichte erscheinen. Ein wahrheitsliebender Gelehrter muß Windthorst und das Centrum mit anderen Waffen bekämpfen, als mit der abgedroschenen lügenhaften Verdächtigung, „Reichsfeind", „Reichszerstörer"; kann er das nicht, weil sich überhaupt keine rechtlichen Waffen bieten, dann soll er eine Partei, die einen guten Theil des Volkes umfaßt, in Ruhe lassen. Ein Lehrer, der im Verkehr mit seinen Schülern über den Parteien stehen soll, hat dazu noch ganz besondere Veranlassung.

Das „Sitzenbleiben" der beiden katholischen Korporationen bei dem „bewußten Bismarckhoch" war ihr eigenstes Privatvergnügen; wenn sie mit „Hoch" gerufen hätten, so hätte kein Katholik etwas dagegen gehabt, am allerwenigsten aber die Centrumspartei, die mit diesen jungen Herren in gar keiner Verbindung steht, sich höchstens freut, daß sie sich als Katholiken betrachten und betragen.

Ueberhaupt kann sich im Centrum Jeder zum Bismarckrummel stellen wie er will; darüber wurde durchaus keine Parteiparole ausgegeben und wenn Einer selbst den Rummel mitmachen wollte, was vielleicht auch vorgekommen sein mag, würde er keineswegs daran gehindert, wenn man es auch etwas unverständlich fände. Unsere Haltung in dieser Sache wird einzig und allein durch unsere Stellung zum Kaiser und seiner Regierung bestimmt. Als treue Unterthanen und gute Katholiken erachten wir es als eine vaterländische und religiöse Pflicht, fest zu der uns von Gott eingesetzten Obrigkeit, zu unserem Kaiser, zu stehen und seine Regierung zu unterstützen, so lange wir nicht einsehen, daß sie offenbar auf den Ruin des Volkes und Reiches hinarbeitet. Eine solche That wird aber nicht einmal der Herr Professor Häckel in Jena der Regierung nachweisen können, wenn er auch behauptet, die Beseitigung Bismarck's sei das größte Unglück für Deutschland. Daß die beiden hiesigen katholischen Studentenvereinigungen, trotz der Unannehmlichkeiten, die sie zu gewärtigen hatten, ihren treuen monarchischen Sinn und ihre katholische Pflicht in jenem kritischen Augenblick im Auge behielten, und sich an einer indirekt gegen den Kaiser gerichteten Feindse nicht betheiligten, kann alle Katholiken und Vaterlandsfreunde nur freuen.

Deutschland.

Berlin, 8. August.

Die Schiffe „Kaiseradler" und „Berwulf" trafen heute Nachmittag 5½ Uhr mit dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich in Wilhelmshafen ein.

— Die Besprechung der Vertreter der Reichsbehörden und preußischen Staatsministerien über die Haltung, welche von deutscher Seite der russischen Anregung eines Zollübereinkommens gegenüber einzunehmen sei, hat heute Vormittag im Reichsamt des Innern stattgefunden. Den Vorsitz führte nicht Finanzminister Miquel, der an der Besprechung nicht theilgenommen hat, sondern Ministerialdirektor Niebelding. Vertreten waren bei der Besprechung das Auswärtige Amt, das Reichsamt des Innern, das Reichsschatzamt, sowie von Preußen die Ministerien der Finanzen, Eisenbahnen, der Landwirthschaft und des Handels. Ueber den Inhalt der Berathungen ist strengstens Dienstgeheimniß verhängt worden; eine Thatsache, die allen

---

93

Der Sonderling.

Eine Erzählung aus der neuesten Zeit von Phil. Laicus.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Uebrigens wußte Gläser nicht recht, wie er die Schalen seines Zornes vertheilen sollte. Es konnte ganz gut der Fall sein, daß Dora unschuldig war. Sein Sohn brauchte nur Herrn Bernau zu sagen, was er ihm gesagt — und er lief dabei viel weniger Gefahr, als bei ihm, — so konnte Bernau und seine Tochter nichts Anderes thun, als das Verhältniß lösen. An das Eingreifen Lebrecht's bei dem Einen wie bei dem Anderen dachte er nicht im Entferntesten, weil er der Ueberzeugung war, daß dieser viel zu neu in den hiesigen Verhältnissen und sich außerdem wohl hüten würde, seinen Bruder in eine Gefahr zu bringen, aus welcher er ihn doch mit seinen vierundzwanzighundert Dollars Pension unmöglich retten konnte. In dieser Unklarheit der ganzen Lage beschloß er, wenn er zum Staatsanwalte ging, vorher einen kurzen Besuch bei Bernau's zu machen, um sich über die Verhältnisse neu zu orientiren. Da er indeß, wie bemerkt, für heute viel zu aufgeregt war, verschob er seinen Besuch auf den folgenden Tag. Bis dahin, dachte er, würde vielleicht auch Horatius zurückgekehrt sein, und er könne dann herausbringen, was sich bei seinem Besuche der Bernau'schen Familie zugetragen hatte. Hätte er gewußt, daß schon für diesen Abend der Schützling der Frau Bernau eine Einladung zum Thee bekommen, so würde er wohl anders, wenn auch nicht minder falsch, geschlossen haben.

Und in der That war es so. Nachdem Horatius Gläser gänzlich über Bord geworfen war, stiegen die Aktien der Frau Henriette Bernau, und sie setzte es bei ihrem Gemahle durch, daß der bescheidene und aufmerksame Sohn des Kleiderfabrikanten Löblich aus Sachsen eingeladen wurde. Dora fand daher wieder ausgiebige Gelegenheit, neuerdings ihr Herz bei ihrem Oheim auszuschütten. Sie kam, als sie die Nachricht erfahren, weinend auf sein Zimmer, woselbst sie ihn traf, wie er, auf dem Sopha liegend, eine Cigarre schmauchte und dabei die Beine über die Lehne herabhängen hatte. Vor ihm am Tische saß Hephästos und las ihm die Vermiethungsanzeigen aus dem neuen Berseiser Intelligenzblatte vor. So wurde er von der weinenden Dora überrascht.

„Was ist denn schon wieder los?" fragte er, ohne seine Lage zu verändern.

„Ach, Onkel, es wird wirklich Ernst mit diesem Henri Löblich," schluchzte Dora.

„Hephästos, bring' einmal dem Mädchen einen Stuhl, denn ich liege hier zu bequem, um aufstehen zu können."

In einem Nu stand der Stuhl da, auf den Dora sich immer noch schluchzend niederließ.

Lange Pause.

„Hephästos," begann wieder Onkel Lebrecht mit einer Achtelswendung seines Kopfes, „bringe dem Mädchen ein Handtuch."

„Ein Handtuch, Onkel, warum ein Handtuch?"

Hephästos brachte bereits das Verlangte und präsentirte es Dora.

„Damit Du Dir Deine Thränen abtrocknen kannst, denn mit weinenden Frauenzimmern ist absolut nichts anzufangen."

„Ja, Onkel, Du hast wahrhaftig recht," rief Dora aufspringend. „Ich lasse mich nicht so verschachern. Ich mag ihn nicht, ich mag ihn nicht, diesen elenden Schwätzer."

„Mit Dora," unterbrach sie Hephästos, „soll ich ihn hinauswerfen?"

„Du sollst das Maul halten," belehrte ihn Onkel Lebrecht. „Zuerst muß die Sache geprüft werden, und wenn dann der Hinauswurf beschlossen wird, so kommst Du an die Reihe. Für jetzt mache einmal, daß Du fortkommst."

Hephästos pfiff dem Hunde, der unter dem Bette hervorkam und entfernte sich.

„Wann soll ich wiederkommen?" frug er, ehe er das Zimmer verließ.

„Ich werde Dich heute schwerlich mehr brauchen," entgegnete Lebrecht. „Komme also, wenn Zeit ist, zum Nachtessen. Inzwischen sieh Dir einmal ein paar Wohnungen an, von denen, die Du angestrichen hast."

„Jawohl, Herr," sagte der Neger und verschwand.

Kaum hatte sich die Thüre hinter dem Schwarzen geschlossen, als der Onkel seiner Nichte ein sehr ernstes Gesicht machte.

„Höre, Dora," sagte er, „Du bist viel zu leidenschaftlich. Gestern bringt Dir Dein Vater den Horatius Gläser, der, beiläufig bemerkt, ein ganz guter Bursche ist, wenn auch gerade kein Salomo und kein Adonis, und da vergießest Du Thränen so heftig wie Bergströme. Heute bringt Dir Deine Mutter einen Herrn Löblich, und da vergießest Du wieder Thränen wie Bergströme. Was hast Du denn eigentlich an ihm auszusetzen?"

„Ich mag ihn nicht, Onkel, er ist mir unausstehlich."

„Wenn Du ihn nicht magst, so mußt Du ihn allerdings nicht nehmen; aber als vernünftiges Mädchen mußt Du doch auch einen Grund für diese Abneigung haben. Was mißfällt Dir denn an ihm?"

„Ich hab's Dir ja gesagt, Onkel. Er ist ein Geck, ein Schwätzer. Er überhäuft uns, wo er uns sieht, in der zudringlichsten Weise mit allen möglichen Höflichkeiten."

„Dorchen, Dorchen," sagte Onkel Lebrecht, ihr mit dem Finger drohend, „um diese Fehler zu bemerken, muß ein junges Mädchen bereits eine Abneigung gegen einen Menschen haben. Du lebst in den Tagen, wo man die Schmeicheleien eines faden Gecken lieber hört, als die Bemerkungen eines gereiften Mannes!"

„Onkel," sagte Dora beleidigt.

„Still, still, Kind," bemerkte Lebrecht. „Es hat Jeder von uns seine Zeit, wo er mit schwärmerischem Aufblick gegen Himmel vom stillen Mondenglanz und dem Gefunkel der freundlichen Sterne spricht und wo er mit einem Seufzer aus tiefster Brust einem Mädchen versichert, wie unendlich unglücklich er sei, daß er auf der letzten Reunion durch unaufschiebbare Geschäfte verhindert gewesen, zu erscheinen. Es ist das die Zeit, wo man Sträuße schickt, stundenlange Fensterpromenaden macht, entfallene Fächer aufhebt und Shawls trägt; die Zeit, wo man all' sein überflüssiges Geld zum „rifeur bringt, um sich Locken brennen zu lassen, und zum Schneider, damit derselbe, wie es gerade die Mode verlangt, möglichst weite oder möglichst enge Hosen dafür mache; die Zeit, wo man auf die Gefahr hin, ein halbes Dutzend Hühneraugen zu bekommen, statt der Stiefel Fußverschönerungsmaschinen trägt. Diese Zeit der Narrheit hat Jedermann, aber ich habe noch kein Mädchen gefunden, das sich nicht von diesen Narretheien geschmeichelt gefühlt hätte . . ."

„Statt mir zu helfen, Onkel," sagte Dora, „wirst Du beleidigend. Weißt Du, daß es gar nicht schön ist, ein armes und hilfloses Mädchen in seiner Noth auch noch zu mißhandeln."

„Vorausgesetzt," fuhr Onkel Lebrecht fort, ohne sich durch diese Zwischenrede stören zu lassen, „daß es nicht der unrichtige Narr war, der solche Possen trieb."

„Onkel, was willst Du denn damit sagen?" fragte Dora tief erröthend.

„Damit will ich sagen, daß ich eine ganz eigenthümliche Vermuthung habe, deren Bestätigung ich eben auf Deinem Gesichte lese. Wer ist der richtige Narr?"

Dora sprang bei dieser Frage von ihrem Stuhle empor. „Onkel," sagte sie gereizt, „Du bist heute in einer sehr ärgerlichen Stimmung und man kann gar nichts mit Dir reden." Mit diesen Worten trat sie an's Fenster und starrte hinaus.

„Mädchen, mach' Deinem alten Onkel nichts weiß. Dein Vater steckt viel zu viel in den Geschäften, um ein wachsames Auge auf Dich zu haben, und Deine Mutter scheint mir von diesem Herrn Löblich ganz erfüllt zu sein, so daß sie auch nichts hört und nichts sieht. Gestehe mir Dora, wie steht es um Dein Herz?"

„Onkel, Du bist wirklich unleidlich," erwiderte das Mädchen, indem sie mit der einen Hand ihr Taschentuch hervorholte, um die auf's Neue hervorquellenden Thränen zu trocknen, und mit der anderen Hand heftig am Fenster trommelte.

„Ja, Kind, trommle Du nur," sagte Lebrecht lächelnd. „Mir trommelst Du die Ueberzeugung, daß Du hinter dem Rücken Deiner Eltern eine Liebschaft hast, nicht weg."

Ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte Dora's Körper, und sie ging rasch auf die Thüre zu, um Lebrecht's Zimmer zu verlassen.

„Halt, Mädchen!" rief Lebrecht und schnellte mit ungemeiner Lebendigkeit vom Sopha in die Höhe. Mit zwei Sprüngen war er dann an der Thüre und verwehrte ihr den Ausgang. „So mußt Du nicht denken, von mir fortzukommen. Bedenke, daß es viel besser ist, wenn Du mir jetzt freiwillig reinen Wein einschenkst, als wenn ich den Inhalt dieser Unterredung Deinen Eltern mittheilte, und das würde ich sofort thun müssen, wenn Du mich nicht in die Lage setztest, prüfen zu können, ob ich auf Deiner Seite stehen kann. Also heraus mit der Farbe, mein Kind!"

„Und was willst Du meinen Eltern sagen?"

„Weiter nichts als meine Vermuthung."

„Und ob dieselbe falsch oder richtig wäre, Onkel," sagte Dora heftig, „so wäre das eine Gemeinheit, die ich Dir nicht zutrauen kann."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Meldungen über den Verlauf der Besprechung in nächster Zeit das größte Mißtrauen entgegenzusetzen rechtfertigt.

— Einige liberale Blätter meinen, das Centrum spreche sich zwar sehr **patriotisch** aus, aber „dem stehe entgegen," daß man in Rom nicht so denke. Es ist nun wohl ein Bischen viel verlangt, daß der Papst und die italienischen Kardinäle „deutsche Patrioten" sein sollen. Die Thätigkeit des Papstes ist international, er hat für die Kirche in allen Ländern zu sorgen. Deutschvaterländische Gesinnung können nicht einmal unsere Verbündeten im Quirinal haben. Wenn die **deutschen Katholiken** gute Patrioten sind, so genügt das vollständig.

— Die „**Post**" **lenkt ein**. Besorgt, daß die Angriffe der **Mittelparteien** die **Regierung** wieder „in die Bahnen des beseitigten Volksschulgesetzentwurfes" zurücktreiben könnten, versichert sie, daß sie der Regierung die Rücksichtnahme auf das **Centrum** gar nicht verübele, daß sie nur verlange, die Mittelparteien sollten nicht dem Centrum zu Liebe als quantité négligeable behandelt werden. Sie erkennt dabei an, daß schon mit Rücksicht auf die jetzige Zusammensetzung des Reichstages auf die Aufrechterhaltung eines guten Verhältnisses zum Centrum Bedacht zu nehmen sei. Ja, sie ist sogar so gütig, die Bedeutung der regierungsfreundlichen Richtung des Centrums vom Standpunkt staatserhaltender Politik nicht zu verkennen. Trotzdem aber verlangt sie die Anerkennung, daß eine entschieden deutsch-nationale Politik in den Kartellparteien ihre sicherste Stütze habe. Diese Anerkennung bedeute zwar für die Regierung eine „kleine Einschränkung für die Politik der freien Hand", nicht aber werde damit verlangt, daß die Regierung sich von den Mittelparteien treiben lassen solle. Mit andern Worten: die Regierung soll sich verpflichten, ohne und gegen die Mittelparteien keine Politik, kein Gesetz zu machen. Recht bescheiden und recht den Machtverhältnissen im Reichstag angemessen!

— Die zweite Hauptversammlung des **Verbandstages deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten** wurde Samstag Abend um 9 Uhr von dem Verbandsvorsitzenden mit einer längeren Ansprache eröffnet, welche die Bestrebungen des Verbandes als im Rahmen der von Seiner Majestät verfolgten Socialpolitik befindlich beleuchtete, die Nothwendigkeit der Vertretung der Standesinteressen im innigen Zusammenschluß aller Angehörigen der Assistentenklasse betonte und mit einem von allen Anwesenden begeistert aufgenommenen Hoch auf den Landesherrn schloß. Der Verbandstag war von etwa 600 Berliner Mitgliedern und auswärtigen Delegirten besucht. Die von der ersten Hauptversammlung angenommenen Anträge wurden einstimmig gutgeheißen. Alle Punkte der Tagesordnung fanden in sachgemäßer Weise Erledigung. Der Verlauf des Verbandstages hat die Betheiligten recht befriedigt. Zum ersten Mal seit Bestehen des Verbandes fand **polizeiliche Ueberwachung** der Versammlung statt. Verboten war, über die Postbehörde und über Politik zu sprechen.

Erfurt, 8. Aug. Auf der gestrigen Versammlung des **Volksvereins** für das katholische Deutschland hielt Herr Abg. Lieber eine gründliche Abrechnung mit dem Fürsten Bismarck wegen seiner Rede in Jena. Der Vorwurf socialistischer Gesinnung treffe seit den kaiserlichen Erlassen nicht bloß das Centrum. „Seit Bismarck's Rückzug müsse die erste Gelegenheit benutzt werden zur Erklärung, daß wir Freunde sind des Reiches, wie es durch Kaiser und Kanzler geleitet wird. Wir werden niemals uns auf revolutionäre Bahnen lenken lassen. Gegenüber dem ausgesprochenen Willen des Kaisers bedeutet der Hinweis Bismarck's auf die unflätigen Worte Götz von Berlichingen's eine Auflehnung gegen Kaiser und Reich. Wenn jetzt in Deutschland **ein Reichsfeind athmet, so ist es Fürst Bismarck**."

Mainz, 8. Aug. Der **König von Dänemark** traf heute Vormittag am Bahnhofe von Kastel ein. Die Ehrenkompagnie wurde vom 87. Infanterie-Regiment gestellt; die Musik spielte die dänische Nationalhymne. Es wurden 33 Ehrenschüsse abgegeben. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie fand die Begrüßung durch die Militär-, Staats- und Stadtbehörden statt. Sodann erfolgte die Fahrt nach dem großen Sand, wo die Parade abgehalten wurde, welche sehr glänzend verlief. Nach der Parade ritt der König in der Uniform seines Ulanen-Regiments (Thüringisches Ulanen-Regiment Nr. 6), geschmückt mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, zwischen dem Brigadekommandeur v. **Giersdorf** und Gouverneur v. **Reibnitz**, begleitet von sämmtlichen Offizieren, der Musik und der 2. Schwadron des Ulanen-Regiments in die Stadt. Der König wurde von der Bürgerschaft lebhaft begrüßt und dankte freundlichst.

Ausland.

London, 8. Aug. Nach Verlesung der Thronrede trat das Haus in die **Adreßdebatte** ein. Barton beantragte, von Craß unterstützt, die Adresse zur Beantwortung der Thronrede. Die Redner beglückwünschten die Regierung zu der erfolgreichen Gesetzgebung und forderten die Opposition auf, sich über Homerule zu erklären. Asquith beantragte ein Amendement zur Adresse, worin erklärt wird, die Regierung müsse das Vertrauen des Unterhauses und des Landes besitzen. Die gegenwärtige Regierung besitze das Vertrauen nicht, dies sei die Frage, welche zum Austrag gebracht werden müsse. Jeder andere Gegenstand sei unerheblich. **Burt** unterstützte das Mißtrauensvotum. **Goschen** erklärte, Asquith sei bemüht, die Debatte auf die engsten Grenzen zu beschränken, aber Burt sei nicht darauf eingegangen. Die Majorität Großbritanniens habe von Neuem sich gegen die Abtrennung Irlands erklärt. Unmöglich sei es, beim beabsichtigten Schweigen über Homerule zu verharren. Die Gegnerpartei sei nicht homogen. Unbekannt sei es, ob Gladstone sich die Zustimmung aller unabhängigen irischen Nationalisten oder der Arbeiterpartei sichern könne. Falls Homerule angenommen, würde sie von der Irenpartei der Majorität des Königreiches aufgezwungen werden. Die Unionisten hätten die Pflicht, in der bevorstehenden Session und stets gegen die Desintegrirung britischer Institutionen zu kämpfen. **Macearthy** bekämpfte die irische Politik, die in einer fortlaufenden Vergewaltigung bestehe. Von der Opposition fordere Redner die Versicherung, daß, falls dem irischen Volke von dieser Seite die Aussicht genommen würde, daß die Homerulebill annehmbar sei, deren Annahme von der Gladstone'schen Regierung mit aller Energie gefördert werden solle und daß sie, falls sie vom Oberhause verworfen werden solle, im Vordergrunde der liberalen Gesetzgebung bleibe. Redner betonte ferner die Nothwendigkeit einer Untersuchung bezüglich der Exmissionen von Pächtern und bezüglich derjenigen Irländer, die wegen politischer Vergehen gefangen gehalten würden. Schließlich sprach er die Hoffnung aus, daß das Zwangsgesetz aufgehoben und inzwischen bis zur völligen Aufhebung suspendirt würde.

Rom, 8. Aug. Gestern Nachmittag 5 Uhr versammelte sich eine katholische Gesellschaft im Theatersaale Nicolii, um einen Kranz vor dem Brustbild Columbus im Pincio niederzulegen. Vier Fahnen wurden im Zuge getragen, deren eine die Inschrift trug: Das katholische Rom dem Columbus. Antiklerikale riefen, nieder mit dem Vatikan, die italienische Nationalfahne entwickelnd, und begleiteten den Zug, die Hymne Garibaldi singend. Auf dem Pincio wurde eine wahre Schlacht geliefert, die Banner mit obiger Inschrift zerrissen, die Katholiken wurden verhindert, den Kranz niederzulegen. Ein späterer Zug mit Tausenden von Liberalen, welche Fahnen mit sich führten, begaben sich nach den Bureaus der katholischen Zeitungen und riefen: „Nieder mit den Pfaffen und Feinden Italiens, hoch Humbert." Erst spät wurde die Ruhe hergestellt.

Belgrad, 8. Aug. Die **serbischen Delegirten** kehrten heute zurück. Die **Verträge** der drei Staaten wurden gestern ratifizirt und ist der deutsche konform dem österreichisch-ungarischen. Sie laufen zwölf Jahre. Serbien tritt hiermit als gleichberechtigter Faktor in den mitteleuropäischen Zollbund.

Sofia, 8. Aug. Die „**Swoboda**" konstatirt, daß der Seitens der russischen Gesandtschaft in Bukarest dem Räuberhauptmann **Giurgia** ausgestellte Paß vom 16. Februar 1889 nicht von gewöhnlicher Art sei, sondern ein Certifikat, welches die Gesandtschaften nur in besonderen Fällen auszustellen berechtigt sind. Dasselbe lautet: „Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers Alexander wird Allen zu wissen gegeben, denen es zu wissen obliegt, daß Vorzeiger dieses, **Kosta Ivanovic**, sich nach Rußland begibt; deßhalb wird Jeder, der hierzu berufen ist, ersucht, Ivanovic nicht nur frei und ohne Aufenthalt passiren zu lassen, sondern ihm auch jeden, von ihm gewünschten Vorschub und Hilfe zu leisten. **Dadischinsky**, kaiserlich russischer Geschäftsträger." Die „Swoboda" weist nach, es sei aus den Paßvisen ersichtlich, daß Giurgia alias Ivanovic nicht weniger als fünf Mal mit diesem Passe zwischen Bukarest, Odessa und Belgrad verkehrte, und daß dieser Räuber sich der kaiserlichen Huld und Protektion nur deßhalb erfreut, weil man ihn auch heute noch in Bereitschaft hält, um einen Fürsten- und Ministermord in Sofia durchzuführen.

Die Rückkehr der Nestorianer zur katholischen Kirche.

Eine der Hauptbestrebungen Leo XIII. geht bekanntlich dahin, die alten orientalischen Kirchen, welche sich seit fünfzehn Jahrhunderten von der katholischen Kirche losgelöst haben, wieder mit derselben vereinigt zu sehen. Dank den Bemühungen des Msgr. Montety, Erzbischof von Berytos, ist die Irrlehre des Nestorius, welche bis zum heutigen Tage sowohl in Persien als in den der Türkei unterworfenen Gebieten des Euphrat und Tigris mehr als 300,000 eifrige Anhänger besaß, im Aussterben begriffen. Im Gegensatze zur katholischen Lehre, welche in dem Erlöser Jesus Christus zwei Naturen und eine einzige Person erkennt, wollten die Nestorianer zwei Naturen und zwei Personen erkennen. Ihre Irrlehre hatte sich vor der türkischen Eroberung fast des ganzen, östlichen Theiles der Christenheit bemächtigt, und auch nachdem der Muhamedanismus ihnen die Mehrzahl ihrer Gläubigen hinweggenommen hatte, bewahrten sie einen großen Eifer zur Proselytenmacherei. Ihre Missionäre besuchten zu wiederholten Malen Indien, und einige derselben drangen sogar bis nach China vor.

Man hat auch behauptet, daß nestorianische Missionäre in Amerika gewesen seien und führte auf deren Einfluß die Kreuze zurück, die sich auf mehreren Denkmälern der alten, mexikanischen Civilisation vorfinden; es fehlt aber für diese Behauptung an jeglichem Beweise. Als Kirchensprache gebrauchten die Nestorianer das Chaldäische. Amerikanische Pastoren waren seit mehreren Jahren, jedoch erfolglos, bemüht, sie für den Protestantismus zu gewinnen. Hingegen besitzt der katholische Erzbischof von Berytos, Msgr. Montety, einen derartigen Einfluß in Persien, daß der Schah ihn zum Großoffizier des Sonnenordens ernannt hat. Der nestorianische Patriarch, Msgr. Chimoun, in dessen Familie das Patriarchat sich seit mehreren Jahrhunderten vererbt hatte, gab selbst das Beispiel der Rückkehr zur katholischen Kirche.

Der chaldäisch-unirte Erzbischof von Oummiah, Msgr. Thomas Audou, nahm, wie wir kurz berichteten, zu Anfang Juni d. J. seine Abschwörung entgegen, und seit dieser Zeit durchwandern der Erzbischof und der infulirte Abt der Brüder des seligen Hormisdas die Gebirge von Kurdistan, um die nestorianischen Dörfer von der Häresie loszulösen und im Glauben zu befestigen. Ein nestorianischer Bischof in Persien meldete am 24. Juni seine Konversion an und schrieb dazu: „Binnen Kurzem werden wir **alle Kinder eines Vaters** sein." Die bekehrten Nestorianer treten nicht zum lateinischen, sondern zum chaldäisch-unirten Ritus über; es ist darum ein sehr glückliches Zusammentreffen, daß Dank den französischen Subskriptionen vor zwei Jahren mit der Drucklegung des chaldäischen Breviers begonnen werden konnte. Dieses Brevier existirte nur in Form von Manuskripten, und die Priester konnten sich dasselbe nur mit Mühe verschaffen. Es wäre unmöglich gewesen, eine hinreichende Anzahl von Exemplaren abzuschreiben, um dem durch die ungeheure Vermehrung der chaldäisch-unirten Kirche entstehenden Bedürfnisse genügen zu können. Wie geringfügig an sich auch die Drucklegung eines Breviers erscheinen mag, so erleichtert dieselbe doch ungemein die Rückkehr von 300,000 Häretikern zum wahren Glauben. Hoffen wir, daß die Bekehrung der Nestorianer nur ein Anfang ist und daß alsbald die gregorianischen Armenier, die jakobitischen Syrier und auch die orthodoxen Syrier auf dem ihnen vorgezeichneten Wege nachfolgen werden.

Baden.

Karlsruhe, 8. Aug. Seit Samstag weilt Professor v. Lederhold auf Mainau und behandelt Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin mit glücklichem Erfolg. Die Massirung des Fußgelenkes hat dessen Anschwellung und Schmerzhaftigkeit wesentlich vermindert. Ihre Königliche Hoheit bringt täglich mehrere Nachmittagsstunden im Freien liegend zu und fühlt Sich dadurch sehr gestärkt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing am Samstag Mittag eine Abordnung des Vereins für die Geschichte des Bodensees, bestehend aus dem Vereinspräsidenten Geheimen Hofrath Dr. Moll aus Tettnang, dem Kammerherrn Grafen Zeppelin und dem Stadtrath Leiner aus Konstanz, welche Höchstdemselben eine Adresse des Vereins mit Glückwünschen zum vierzigjährigen Regierungsjubiläum übergaben. Die kunstvoll geschriebene und mit schönen Zeichnungen verzierte Adresse ist von Stadtrath Leiner gefertigt. Die genannten Herren nahmen an der Hoftafel theil. Darnach begab Sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog nach Friedrichshafen und verweilte dort von 4 bis gegen 6 Uhr bei Ihrer Majestät der Königin Olga von Württemberg. Bald nach 7 Uhr traf Seine Königliche Hoheit wieder auf Mainau ein.

Gestern feierten die Höchsten Herrschaften in aller Stille den Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Viktoria und hatten die Freude, sehr gute Nachrichten von Ihrer Königlichen Hoheit aus Tullgarn zu erhalten, wo Höchstdieselbe Sich seit der Rückkehr von Christiania mit Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen und den Kindern befindet. Wie gewöhnlich fand evangelischer Gottesdienst in der Schloßkirche statt, an welchem Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin theilnehmen konnte, indem Höchstdieselbe Sich in die obere Tribüne tragen ließ.

Karlsruhe, 8. Aug. Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 5. August 1892 wurde der Großh. Maschineningenieur 1. Klasse Wilhelm **Stahl** in Heidelberg der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen zur Dienstleistung zugetheilt und der Großherzogliche Maschineningenieur 1. Klasse Emil **Hallensleben** bei Großh. Maschineninspektor in Karlsruhe nach Heidelberg versetzt.

Karlsruhe, 8. Aug. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 26. v. M. ist Folgendes bestimmt:

Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25:

Dr. **Kull**, Stabs- und Bataillonsarzt, unter Beförderung zum Oberstabsarzt 2. Klasse, als Regimentsarzt zum 6. Badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114 —

Dr. **Richter**, Marinestabsarzt von der Marinestation der Nordsee zur Armee und zwar als Bataillonsarzt zum 2 Bataillon obigen Regiments — versetzt.

Landwehr-Bezirk Bruchsal:

Dr. **Maschke**, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Karlsruhe:

Blas, Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Offenburg:

Krämer und **Herzog**, Assistenzärzte 1. Klasse der Reserve, zu Stabsärzten befördert.

Landwehr-Bezirk Freiburg:

Gottlieb, Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

Karlsruhe, 8. Aug. Das „**Gesetzes- und Verordnungsblatt**" Nr. 24 für das Großherzogthum Baden enthält eine Landesherrliche Verordnung: die Anwendung des Beamtengesetzes auf die Lehrer an Volksschulen betr. Ferner Verordnungen: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften betreffend; des Ministeriums des Innern: die Durchführung der Gewerbeordnung betreffend; die Maßregeln gegen die Cholera betreffend. Berichtigung.

* **Karlsruhe**, 8. Aug. Wie wir hören sollen bei der Besetzung der neulich im „Beobachter" angedeuteten 7 Hauptlehrerstellen die Katholiken berücksichtigt werden, indem man 5 katholische und 2 protestantische Lehrer anstellt. Selbstverständlich können wir diese Nachricht, vorausgesetzt, daß sie sich bewahrheitet, nur mit Freuden begrüßen und zwar sowohl im Interesse der Parität, wie auch im Interesse der **katholischen Lehrer**. Hoffentlich erfährt man darüber bald etwas Bestimmtes. Leider sind wir bis heute auch noch über die Zahl der hiesigen altkatholischen Lehrer im Unklaren. Unser darauf bezüglicher Artikel „Zur Parität in den badischen Schulen" hat bis heute noch **keine Erwiderung** gefunden. Wir verlangen eine solche zwar nicht, namentlich wenn das Mißverhältniß nun einigermaßen vermindert werden soll, aber trotzdem möchten wir erfahren, wie viel **altkatholische** Lehrer hier in Karlsruhe angestellt sind. So lange eine Aufklärung darüber nicht gegeben wird, ist anzunehmen, daß die Zahl 6 nicht zu hoch gegriffen war, während 1 **altkatholischer** Lehrer der Zahl der altkatholischen Schüler entspricht.

* **Karlsruhe**, 9. Aug. Die vatikanischen Blätter melden, Madame **Severine**, deren Gespräch mit dem Papst über den Antisemitismus neulich die Runde durch viele Zeitungen machte und auch von uns mitgetheilt wurde, habe keine Unterredung mit dem Papst gehabt, sondern sei **gemeinsam** mit anderen in Audienz empfangen worden. Sie habe wenige Worte des Papstes **übermäßig aufgebauscht oder entstellt**. Beispielsweise habe der Papst von seiner Herrschaft, welche nicht von dieser Welt sei, gar nicht gesprochen.

* **Karlsruhe**, 9. Aug. In der „Bad. Ldsztg." wurde neulich behauptet, die katholische Studenten-Verbindung „Normannia" habe gut sagen, „sie zögen die Klinge, wenn's Vaterland rufe", denn sie seien **Alle militärfrei**. Auf eingezogene Erkundigung hin wird uns von einem alten Herrn der Verbindung mitgetheilt, daß ihr angehören: 1 Reserveleutenant (alter Herr), 2 Mitglieder stehen vor der Wahl zum Reserveleutenant und zwar 1 alter Herr und 1 aktives Mitglied. 2 Mitglieder sind Unteroffiziere der Reserve, 1 Mitglied dient z. Zt. als Einjährig-Freiwilliger beim hiesigen Grenadierregiment und 1 anderes Mitglied tritt am nächsten 1. Oktober als Einjähriger ein. Weiter wird uns mitgetheilt, daß auch solche Studirende sich als akademische Krankenpfleger ausbilden lassen dürfen, über deren Militärpflicht noch nicht endgiltig entschieden ist.

Karlsruhe, 8. Aug. Wie gegen den Hausirhandel, so erheben sich jetzt auch gegen die vielfachen, theilweise **frivolen Waarenversteigerungen** Stimmen in der Presse. Es ist einleuchtend, daß der ansäßige solide Gewerbestand durch solche Unternehmungen geschädigt wird und daß auch die Käufer dabei nur sehr zweifelhafte Vortheile erzielen. Die österreichische Gesetzgebung hat bereits einen gewissen Anlauf gegen derartige Unternehmungen genommen, ein Vorgehen, das wohl noch der Vervollkommnung fähig ist, ohne daß dadurch die legitime Freiheit der soliden Gewerbebewegung eingeengt zu werden braucht.

△ **Mannheim**, 8. Aug. Die hiesige socialdemokratische Partei, nach ihren Erfolgen bei der Reichstags- und Landtagswahl die bestorganisirte Badens, hat einen empfindlichen Verlust zu verzeichnen. Einer ihrer befähigtesten Vertrauensmänner, der Stadtverordnete Wilhelm **Hänsler**, ist nach beträchtlichen Unterschlagungen zum Nachtheil der von ihm verwalteten Kasse des Mannheimer Medicinal-Verbandes **flüchtig** geworden. Hänsler war früher Schlosser, hat sich durch rührige und geschickte Agitation in der hiesigen socialistischen Bewegung hervorgethan und genoß in seinem Kreise unbedingtes Vertrauen. Außer seiner Stellung als Gemeindevertreter und seinem Beruf als Kassier nahm Hänsler im Verwaltungsrath des socialdemokratischen Parteiblattes „Die Volksstimme" eine leitende und einflußreiche Stellung ein. Nachdem er in ganz jüngster Zeit bezüglich seiner Geschäftsführung Verdacht erregt hatte, ging er einer von ihm vermutheten Kassen-Revision am Samstag durch **Abreise** aus dem Wege. Bis heute ist ein **Fehlbetrag von 12—16,000 Mark** festgestellt; die Revisoren sind noch an der Arbeit; auch die Bestände der „Volksstimme" werden geprüft. Die Angelegenheit wird in Arbeiterkreisen um so erregter besprochen, als die Mitglieder des Medicinal-Verbandes solidarisch haftbar sind und zum weitaus größten Theil aus socialdemokratischen Parteigängern bestehen. Der fragliche Verband gewährte seinen Mitgliedern in Krankheitsfällen gegen einen Jahresbeitrag freie ärztliche Hilfe und Arznei. Er ist durch die Untreue des Kassiers zweifellos zeitweilig ruinirt. Auch durch Darlehen und andere geschäftliche Verbindlichkeiten mit Parteigenossen soll sich Hänsler erhebliche Geldmittel verschafft haben. Seine Frau mit 5 Kindern läßt er in Noth zurück.

○ **Mannheim**, 9. Aug. Ueber den verschwundenen Socialistenführer **Hänsler** kursiren verschiedene Gerüchte. Bald heißt es, er habe sich im Rhein ertränkt, bald, er sei in Basel verhaftet worden.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Aug. In Mühlburg ließ sich, wie die „Bad. Landesztg." schreibt, gestern Abend ein Zimmergeselle an öffentlichem Orte **eine Beleidigung des Landesherrn** zu Schulden kommen, in Folge dessen er in eine gerichtliche Untersuchung gezogen ist.

* **Karlsruhe**, 9. Aug. Das „Bad. Echo" berichtet aus Mannheim: „Kürzlich hörten Nachts gegen 1 Uhr — wie ein hiesiges Blatt berichtet — Vorübergehende aus dem zweiten Stock der Zeughauskaserne jämmerliche Hilferufe eines mißhandelten Soldaten und die Klopfpeitschen, die, nach dem Schall zu urtheilen, hageldicht auf den Leib des mißhandelten Soldaten niedergefallen sein mußten. Es sammelten sich zuletzt gegen 40 Personen auf dem Platze an, den Hilferufen lauschend und unvermögend, Hilfe zu bringen. Die Wache aber war herausgetreten und spielte den müßigen Zuschauer, trotzdem sie hätte helfen können. Ja, als ein Civilist, empört über die stupide Theilnahmslosigkeit, zu derselben hintrat und sie aufforderte, sie solle doch hinaufgehen und der Mißhandlung ein Ende machen, fertigte ihn ein Mitglied der Wache mit den klassischen Worten ab: „Macht, daß Ihr fortkommt, Ihr Saukerle, sonst lasse ich Euch arretiren." Unterdessen waren zwei Schutzleute hinzugekommen, die aber der Mißhandlung ebensowenig Einhalt zu thun vermochten. Alles, was sie thun konnten, bestand darin, daß sie einen Theil der Zuhörer mit auf das Polizeiwachbureau nahmen und dortselbst ein Protokoll über den Vorgang aufnahmen, das dieser Tage durch einen Polizeikommissär dem Regimente übermittelt wurde. Ferner erfahren wir, daß der mißhandelte Soldat am andern Morgen in's Lazareth überführt werden mußte.

Heidelberg, 7. Aug. Heute wurde die **Ausstellung für Bäckerei**, Konditorei und verwandte Gewerbe unter großem Zudrang des Publikums eröffnet. Man betritt die geräumige, geschmackvoll ausgestattete Ausstellungshalle durch einen Vorgarten und gewinnt sofort einen sehr günstigen und befriedigenden Ueberblick. In geschmackvollen Pyramiden, Tempeln, Zelten u. s. w. sind die appetitlichen Waaren, Meisterwerke der Bäckerei, ausgestellt, daß man in den meisten Fällen bedauert, sich mit platonischer Liebe begnügen zu müssen. In reichster Auswahl ist das Backmaterial, Mehl, Butter, Hefe u. s. w. ausgestellt, dann die zur Verwendung gelangenden Werkzeuge und Gefäße. An der Westseite arbeiten die Maschinen, an der Südseite sind die Backofen angebracht, die, mit den neuesten Erfindungen ausgestattet, die Backwaaren in schönster Vollendung hervorbringen. Vielfach ist die Waare verkäuflich und findet ein reichlicher Absatz statt. Auf einer Empore sind verschiedenartige Gegenstände ausgestellt. Menzer hat eine kühle Grotte angelegt und nicht weit davon wird Sekt im Glas gereicht. Schmucke Verkäuferinnen, zum Theil in hübschen Trachten, tragen dazu bei, das Bild zu einem freundlichen zu machen. Nach dem Neckar zu ist eine Terrasse gebaut, die zur Restauration gehört und von der man aus eine herrliche Aussicht genießt. Die Ausstellung ist elektrisch beleuchtet; am Abend werden Konzerte in den Restaurationsräumen gehalten. Aus Anlaß der Ausstellung, die nicht nur von den Fachleuten, sondern auch von Laien mit Vergnügen besucht wird, herrscht besonders reges Leben in der Stadt, die geflaggt hat.

Aus der Pfalz, 8. Aug. Die Ernte ist bei uns nun beendet, und kamen sämmtliche Getreidearten gut trocken unter Dach. Gerste und Hafer fielen der Quantität nach sehr gering aus, doch drischt erstere recht gut und liefert viel bessere Körner als voriges Jahr. Unsere Winterfrüchte, Korn, Waizen und Spelz, fielen sowohl nach der Quantität als auch der Qualität nach sehr gut aus. Unsere Hackfrüchte stehen trotz der außergewöhnlich trockenen Witterung noch ziemlich gut; es ist jetzt aber höchste Zeit für dieselben, daß sie einen durchweichenden Regen bekommen. Mit den Aussichten auf Oehmd ist es jetzt bei uns vorbei. Heu gab es ohnedies schon sehr wenig und jetzt noch blutwenig Oehmd, da blickt mancher Landwirth bei uns traurig in die Zukunft und schlägt Rath, wie er seinen Viehstand durchbringen kann. Hoffentlich fällt noch Alles besser aus als man mit Bangen sich vorstellt.

Ⓓ **Rauenberg** bei Wiesloch, 8. Aug. Vor einigen Tagen starb dahier einer jener wenigen Männer, deren Wiege noch im vorigen Jahrhundert gestanden, nämlich der 94 Jahre alte Landmann Ph. Klefenz. Seit etlichen Jahren trugen ihn seine Füße nur noch mit großer Mühe, aber den Gebrauch seiner Sinne und seine Denkfähigkeit bewahrte er bis zum letzten Augenblick. Nach dem Tode seiner ersten Frau verheirathete er sich 1880 zum zweiten Mal und feierte in dieser zweiten Ehe vor 2 Jahren die diamantene Hochzeit, wobei er seinen Gästen aus alter Zeit namentlich aus den napoleonischen Heereszügen noch viel zu erzählen wußte. Seitdem er bei zunehmender Altersschwäche zur Arbeit gänzlich unfähig wurde, brachte er den größten Theil des Tages im Gebete zu. Von dem mürrischen und unzufriedenen Wesen alter Leute war beim alten Klefenz nicht viel zu bemerken. Letzten Freitag betete er über Mittagszeit, wie das jeden Freitag seine Gewohnheit war, in seinem Lehnstuhl die 14 Stationen. Darauf ließ er sich noch seine gewohnte Cigarre schmecken. Zwei Stunden darauf legte er sich auf sein Bett und starb ohne merklichen Todeskampf. Einige Tage vor seinem Tode ließ er sich die Sterbesakramente reichen, weniger, weil er sich krank fühlte, als in einer gewissen Vorahnung des Todes.

⁂ **Rauenberg**, 8. Aug. Am Samstag Mittag brannte dahier das Wohnhaus des Landwirths Theod. Laier nieder. Nur mit Mühe konnte die Scheuer sammt vielen Fruchtvorräthen gerettet werden.

○ **Aus dem Angelthal** b. Wiesloch, 8. Aug. Stand und Entwicklung des Weinstockes ist im Allgemeinen kein ungünstiger. Zwar gibt es etliche Traubensorten, deren Stöcke sehr spärlich behangen sind, dafür sind die Weinberge durchweg wuchskräftig und die Entwicklung der Frucht sehr voran, so daß das Wenige gut werden dürfte und erst noch gute Hoffnung auf's kommende Jahr übrig bleibt. Zu dem im Wieslocher Amt eingeführten Spritzzwang wollten sich Manche nur sehr ungern finden.

Ⓓ **Ettlingen**, 9. Aug. Dem Artikelschreiber „Vom Schwarzwald" erwidern wir in Kürze Folgendes: Er kommt mit seinen Rathschlägen viel zu spät. Was er verlangt, ist seit 57 Jahren im Seminar Ettlingen in Uebung. Die Seminaristen gehen zwei Mal in der Woche in die Kirche; sie gehen drei Mal im Jahr zur Beicht und Kommunion. In allen Lehrsälen, in dem Speisesaal und in allen Schlafsälen sind Kruzifixe angebracht. Auch erfüllen die Zöglinge alle ihre religiösen Pflichten pünktlich. An guten Ermahnungen fehlt es gewiß nicht. Entweder kennt der Artikelschreiber unsere Verhältnisse, aber er kennt sie nicht. Kennt er sie, warum gibt er dann unnütze Weise Rathschläge? Kennt er sie nicht, wie getraut er sich dann, Artikel zu schreiben, über eine Sache, die er nicht kennt? Nochmals sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß Breitenbach schon drei Wochen vor seiner That nicht mehr im Seminar war. Wenn er sich noch drei Wochen in Ettlingen herumtreiben durfte, so ist das nicht die Schuld des Seminars. (Mit diesem Artikel schließen wir die Akten über

diese Angelegenheit; bemerken wollen wir noch, daß unsere neuliche Mittheilung, Breitenbach sei, wieder ausgegraben worden, weil man in ihm auch den Mörder des bei Malsch getödteten Schneider vermuthete, sich als unrichtig erwies. D. R.)

Bühl, 6. Aug. Die Unteroffizierschule Ettlingen hält am 24. August in der Zeit von 1—5 Uhr Nachmittags auf dem Hochkopf und der Hochebene der Hornisgrinde Scharfschießen ab. Die Schußrichtung wird von der Straße Kurort Hundseck—Erlenmatt in südlicher Richtung gegen den Hochkopf und von hier gegen die Hornisgrinde gehen. Das Gelände zwischen den Straßen: Hundsbach-Aschenplatz, Aschenplatz-Kurort Hundseck, Kurort Hundseck-Erlenmatt, Erlenmatt-Untermatt, Untermatt-Kurort Breitenbrunn, Kurort Breitenbrunn-Wirthshaus Bohnenloch, Wirthshaus Bohnenloch-Giebelsecke, Giebelsecke-Wirthshaus bei der alten Schwallung, Wirthshaus bei der alten Schwallung nach Hundsbach ist gefährdet und darf während des Schießens (24. August, 1—5 Uhr, Nachmittags) nicht betreten werden. Das gefährdete Gelände wird durch Mannschaften abgesperrt werden, welche die Instruktion haben, Personen, die das gefährdete Gelände betreten wollen, auf die damit verbundene große Gefahr aufmerksam zu machen. Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird deßhalb gewarnt.

✠ **Berghaupten** im Kinzigthal, 7. Aug. Ein seltenes, schönes Fest wurde Samstag, den 6. d. M., hier gefeiert. Waren es doch an diesem Tage 25 Jahre, daß unser hochw. Herr Pfarrer Sylvester Bürgenmaier zum Priester geweiht worden. Obgleich der allverehrte Jubilar in edler Bescheidenheit bei seiner Abreise nach Beuron zu den gemeinsamen Exercitien Niemanden die Veranlassung hierzu mitgetheilt hatte, gestaltete sich sein Empfang bei der Rückkunft Samstag Abend zu einem wahren Familienfeste, an dem alle Glieder der großen Familie — der Gemeinde — von Herzen theilnahmen. Sie haben dadurch auch sich ein ehrendes Zeugniß ausgestellt. In Gengenbach empfingen den hochw. Herrn der Herr Bürgermeister und die Herren Gemeinde- und Stiftungsräthe auf reichgeschmückten Wagen und gaben so die allgemeine Verehrung gegen den Jubilar kund und das einträchtige Zusammenwirken der geistlichen und weltlichen Obrigkeiten in hiesiger Gemeinde. Bei der Ankunft in Berghaupten begrüßte der gesammte Kirchenchor den Jubilar mit einigen zur Feier gut gewählten und vorzüglich vorgetragenen Chören. Hierauf hob der Dirigent desselben, Herr Hauptlehrer K., in kurzen, aber markigen, zum Herzen dringenden Worten die Bedeutung des Tages hervor, verlieh den Gefühlen der freudigen Theilnahme und Verehrung Aller Ausdruck und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den hochw. Herrn Jubilar. Sichtlich tiefgerührt durch die, wie er hervorhob, ganz unerwarteten Kundgebungen sprach der Herr Pfarrer in ergreifenden Worten seinen Dank aus. Eine neue Ueberraschung und Huldigung wurde dem Jubilar noch Abends spät dargebracht durch den erst vor kurzer Zeit gegründeten Gesangverein Berghaupten. Nach gutem Vortrag einiger passender Männerchöre und einer einfachen, aber treffenden Ansprache des thätigen Herrn Dirigenten stimmten die Mitglieder des Vereins mit voller Stimme in das dreifache Hoch auf den Herrn Jubilar ein. Wir schließen mit demselben Wunsche, den Herr Pfarrer Bürgenmaier in seiner heutigen Predigt hervorhob: Möge wie bisher unser Herr Pfarrer in Eintracht und Einklang mit den Herrn Lehrern und den Ortsbehörden — wir sagen noch lange — hier wirken zum Wohl der Gemeinde, mögen sie die Jugend heranziehen zu Religion und Sittlichkeit, zu brauchbaren, pflichtgetreuen Bürgern des Staates und der Gemeinde.

Vom Kaiserstuhl, 7. Aug. Die Witterung mit großer Hitze und Gewitterregen begünstigt das Gedeihen der Reben ganz außergewöhnlich. Wir werden eine ganz besonders gute Qualität in dem 92er bekommen und dies bei einem recht frühen Herbst. Die Italiener Weine sind schon ziemlich in Mißkredit gerathen und wird nun wieder mehr nach unseren Rothweinen gefragt.

+ **Beuron**, 5. Aug. Da schon mehrmals geklagt worden ist, daß manche Lehrer durch die Schule verhindert sein werden, den Choralkurs in Beuron zu besuchen, so wird mitgetheilt, daß ohne Zweifel die hohe Schulbehörde den Herren Lehrern, welche zum Besuche des Beuroner Kurses um Urlaub nachsuchen, derselbe ertheilt werden wird, wie ja auch in Betreff des Bühler Kurses geschehen und wie in solchen Fällen immer gern die Erlaubniß ertheilt wird. Die betreffenden Herren Lehrer wollen also rechtzeitig das Gesuch einsenden und dürfen der Genehmigung sicher sein. — Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß jeder Theilnehmer außer dem Gesangbuch Magnifikat das römische Graduale und Vesperale mitzubringen hat; die Epitome an beiden letzteren Büchern thun jedoch dieselben Dienste und werden, wie auch die „Choralschule“, mit Preisermäßigung in Beuron zu kaufen sein. Die Wohnung wird jedem Theilnehmer bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof oder auch an der Klosterpforte kund gegeben. Die erste Begrüßung, Verkündigung der Tagesordnung zc. findet am Sonntag Abend, 21. August, statt; am Montag früh 8 Uhr beginnt die erste Choralstunde. — Die nothwendigen täglichen Auslagen werden sich belaufen auf: Wohnung 50 Pf., Frühstück 30 Pf., Mittagstisch 70 Pf.

Vermischte Nachrichten.

** Hamburg, 7. Aug. Dem „Hamburger Fremdenbl.“ zufolge ist die Gefahr der gänzlichen Hafensperrung Hamburgs durch eine neue Sandbank beim berüchtigten „Finkenwärder Loch“ (unterhalb Altonas) so groß geworden, daß auswärtige Versicherungsgesellschaften sich bereits weigern, Schiffsversicherungen auf Hamburg abzuschließen. Das Blatt fordert stürmisch vom Senat die sofortige Sprengung des Wracks Athabasca, das die Ursache der Sandbankbildung war.

** Budapest, 7. Aug. Zwei Brüder Jessenski, die eine im Bau begriffene Fabrik der Nürnberger Firma Wayl überwachten, wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag von unbekannten Individuen bestialisch ermordet und ihres Wochenlohnes beraubt.

** Lemberg, 8. Aug. Nach verbürgten Meldungen sind in der österreichischen Grenzstation Szczakowa vier Fälle von Cholera nostras konstatirt. Einer ist gestorben.

** Saintes, 8. Aug. Der Expreßzug Paris-Bordeaux entgleiste und stürzte den Damm hinunter. Die Wagen bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Der mit Reisenden angefüllte Restaurationswagen ist vollständig zertrümmert. Der Zugführer und der Lokomotivführer sind vollständig unkenntlich. Die genaue Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Lokales.

Karlsruhe, 9. August.

— **Kaiserparade.** Bei der im September auf dem Forchheimer Exercierplatz stattfindenden Kaiserparade wird eine mit Zeltdach versehene Zuschauertribüne errichtet und unterhalb derselben eine Restauration etablirt werden, deren Betrieb die Herren Henkel „zum Frankeneck“ und Butz „zur Eintracht“ übernommen haben.

— **Probe-Mobilmachung.** Eine solche wurde gestern Abend und heute Nacht bei dem hiesigen Dragonerregiment veranstaltet, wozu aber keine Mannschaften des Beurlaubtenstandes eingezogen wurden. Gestern Abend ritt ein Theil der Mannschaft in feldmäßiger Ausrüstung und mit der nöthigen Fourage aus und kehrte erst diesen Morgen wieder zur Kaserne zurück.

— **Fahndung.** Die Großh. Staatsanwaltschaft macht bekannt: In der Nacht vom 29. auf 30. Juli d. J. wurde dem Kaufmann Friedel hier, während er auf dem Schloßplatz auf einer Bank schlief, eine silberne Remontoiruhr mit weißem Zifferblatt, vergoldeten Zeigern, zwei breiten Goldrändern und dem Bildniß des deutschen Kaisers, sowie der Jahreszahl 1888 auf dem Rückdeckel aus der Tasche entwendet. Anhaltspunkte für die Thäterschaft wolle man der Kriminalpolizei mittheilen.

⊙ **Strafkammer.** Sitzung der Ferienstrafkammer II vom 6. August. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Fischler. 1. Am 16. Oktober 1891 wurden dem Gottlieb Schöpf von Oeschelbronn von einem Felde 11 Säcke mit Kartoffeln im Werthe von 67 Mark weggenommen. Die Diebe wurden in der Person des 38 Jahre alten Taglöhner Georg Malthauer und des 37 Jahre alten Christian Henzler, beide von Wiernsheim ermittelt. In heutiger Sitzung wurde Malthauer zu 2, Henzler zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. 2. Von der Anklage wegen Diebstahls wird die 27 Jahre alte Friederike Katz von Pforzheim freigesprochen. 3. Die Anklagesache gegen Karl Friedrich Burger und Genossen von Dill-Weißenstein wegen Körperverletzung mußte wegen Erkrankung eines der Angeklagten vertagt werden. 4. Angeklagt der fahrlässigen Tödtung ist der 26 Jahre alte Dienstknecht Johann Kraus von Walldorf. Am 5. Juli fuhr der Angeschuldigte mit einem Bierwagen im Schritt durch den Ort Kirrlach und überfuhr den 1 Jahr alten Knaben des Wilhelm Lehn von da. Das Kind stand mitten auf der Straße und schaute vom Fuhrwerk abgewendet die Straße hinunter; als Kraus noch ein Stück von dem Knaben entfernt war, wurde ihm von einer Frau zugerufen, Kraus schaute aber nicht auf den Weg, sondern auf seine Fässer, das Kind kam zwischen die Pferde, wurde vom Sperrbengel umgeworfen, vom linken Hinterrad erfaßt, das ihm den Schädel vollständig zertrümmerte. Das Urtheil gegen den Angeklagten lautete auf 6 Wochen Gefängniß. 5. Wegen Erkrankung des Angeklagten wird dieser Fall, betreffend die Anklage gegen den Metzger Jakob Weber von Steinegg wegen Uebertretung des § 370 Ziffer 5 vertagt. 6. Wegen Beleidigung des Bürgermeisters Rapp und des Stadtrechners Kistner von Philippsburg erhält Wilhelm Reiß von Philippsburg 4 Wochen Gefängniß.

* **Freigelassen** wurde wieder ein gewisser Fehler, der wegen Diebstahl verhaftet worden war, es hatte sich herausgestellt, daß es der „Unrechte“ war.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— Ein Prozeß, der hauptsächlich für Imker von Interesse sein dürfte, gelangte in Graudenz zur Entscheidung. Im vorigen Sommer zog ein Bienenschwarm des Besitzers S. aus B., verfolgt von diesem, sowie seinem Gesinde, in einen leerstehenden, mit altem Bienenwerk versehenen Stock des Besitzers K. Anfangs schien K. willig zu sein, dem S. den recht starken Schwarm, der übrigens in der neuen Wohnung recht wacker zu arbeiten anfing, abzukaufen; indessen gewann bald die fast allgemein verbreitete Meinung bei ihm die Oberhand, daß der Schwarm, da er in eine auf seinem Bienenstande und ihm gehörige Bienenwohnung eingezogen sei, ihm gehöre, und er auch deßhalb zu keiner Herausgabe oder Entschädigung verpflichtet wäre. Es entspann sich nun daraus ein langwieriger Prozeß, der damit endete, daß K. nicht nur den Werth des Bienenschwarmes dem S. ersetzen mußte, sondern auch sämmtliche, auf ein hübsches Sümmchen angelaufenen Kosten des Prozesses zu tragen hat.

— Der üble Geruch aus dem Munde kann seinen Grund in einem Mund-, Magen- oder Lungenleiden haben. In vielen Fällen jedoch stammt er von der fauligen Zersetzung der Speisereste zwischen den Zähnen her. Also muß man die Zähne gut reinigen und jeden Morgen nach dem Aufstehen den Mund mit frischem, reinem Wasser wiederholt ausspülen. Wie Morgens, so verfahre man nach jeder bedeutenden Mahlzeit, um die im Munde verbliebenen und zwischen den Zähnen haftenden Speisereste zu entfernen. Dadurch wird der üble Geruch aus dem Munde, sofern er nicht tiefere Ursachen in Magen und Lungenkrankheiten hat, beseitigt. Verfaulte Zähne muß man vom Zahnarzt ausziehen lassen.

— Wie bewahrt man das Dörrobst am besten auf? Bei der Aufbewahrung an trockenen luftigen Orten, wie in Kisten mit durchbrochenem Deckel, in Säcken auf dem Hausboden aufgehängt, halten sich die gedörrten Früchte recht gut und lang in bester Beschaffenheit.

— Ist das Buttern beendigt, so stellt man sich in die Nähe des Butterfasses ein Gefäß mit kaltem Wasser, nimmt mit einem Seiher die auf der Buttermilch schwimmende Butter heraus, läßt die Buttermilch abfließen und taucht den Seiher mit der Butter in das kalte Wasser, dabei etwas drehend, legt dann die Butter in eine Holzschüssel und fährt so fort, bis alle Butter aus dem Fasse genommen wurde. Dann läßt man die Buttermilch ab, zur Vorsorge dieselbe durch den Seiher laufen lassend. Hat man auf diese Art alle Butter gesammelt und ist dieselbe nicht zu weich, so handelt es sich nun darum, die noch anhaftende Buttermilch durch das Kneten der Butter zu entfernen.

— Bienen zur rechten Zeit füttern. Dieser Punkt ist wichtiger, als mancher glaubt. Vielfach wird die Spekulationsfütterung im Frühjahr zur Zeit der Stachelbeerblüthe empfohlen. Neben dieser ist die Herbstfütterung dringend zu empfehlen und zwar schon frühe im Herbst. Warum diese? Weil dann besonders auch bei geschwächten Völkern, die im Mai und Juni vielleicht einen oder zwei Schwärme abgegeben haben, noch sehr viel junges Volk nachgezogen werden kann und der Stock dadurch die nöthige Winterwärme erhält, in Folge deren verhältnißmäßig weniger Futter verbraucht und das Volk für's Frühjahr kräftiger und leistungsfähiger wird. Jedenfalls ist eines erreicht, daß nämlich der Bienenvater seine Völker ruhig auch dem strengsten Winter überlassen kann und nicht vor der Zeit nachzusehen oder gar zu füttern braucht, was bei Winterkälte oft große Nachtheile bringt.

— Wie oft soll das Ackerpferd beschlagen werden? Eine Erneuerung des Beschlages muß vorgenommen werden, sobald der durch das Eisen vor Abnutzung geschützte Huf im Verhältniß zu der Größe des Pferdes zu lang geworden ist. Das wird durchschnittlich etwa in fünf Wochen geschehen, vielleicht etwas früher oder umgekehrt auch später. Läßt man das Eisen länger liegen, so leidet die Einrichtung des inneren Baues, sowie die darauf beruhende Thätigkeit des Hufes. Denn der Huf kann nur richtig bleiben, und es kann nur dann die hinreichende Menge gut beschaffenen Horns gebildet werden, wenn die Ausdehnung und Zusammenziehung der Hornkapsel durch nichts gehemmt wird und somit der regelrechte Umlauf des Blutes in den von der Kapsel eingeschlossenen Weichtheilen unbeeinträchtigt vor sich gehen kann. Pferde mit Vollhuf müssen im Allgemeinen etwas häufiger umgeschlagen werden, weil sonst die Sohle leicht gedrückt werden kann. Sobald ein Pferd mit Vollhuf anfängt, klamm oder gar lahm zu gehen, ist die Nothwendigkeit der Erneuerung des Beschlages unbedingt geboten.

— Gegen das Eierfressen macht man einen recht scharfen Aufguß, indem man recht viel gestoßenen Pfeffer, womöglich mit etwas Paprika, tüchtig abkocht. Nachdem der Aufguß fertig, nimmt man ein Ei, durchlöchert selbiges an beiden Enden und bläst den Inhalt heraus. Dann verschmiert man das eine Ende mit Gips. Wenn derselbe hart, füllt man das Ei mit vorbesagtem Aufguß, verschmiert das zweite Ende und legt das so hergestellte Ei auf diejenige Stelle, wo die Hühner gewöhnt sind, solche zu finden. Ein Huhn, welches mit solchem Ei angeführt worden, geht nicht so leicht ein zweites Mal daran. Sind viele Hühner vorhanden, welche dieser Untugend huldigen, so genügt ein Ei natürlich nicht. Man muß dann schon für jedes solches Huhn ein derartiges Ei herstellen.

— Was unsere Schweine sagen. „Wenn uns Schweine ein sauberer, trockener Stall, stets gut eingestreut gegeben wird, wenn ihr Menschen uns täglich bürstet und hübsch wascht, dann wächst fünfmal mehr Fleisch, zehnmal höherer Speck in und auf uns und diese schmecken dann wie Nüßchen, jeder Fleischer zahlt gern für uns dann, für einen Centner Schwein, einige Thaler mehr. Ein geputztes Schwein braucht weniger Futter, hört ihr, und gibt mehr Gewicht als ein ungeputztes. Lehmann nahm zwei Ferkel von einer Sau, zwei Kunsche, den einen hielt er sauber, putzte ihn, den andern nicht. Nach neun Monaten schlachtete er beide Schweine und siehe, da hatte der geputzte Kunsch in seinem Stalle einen Centner Erbsen weniger gefressen als der ungeputzte und doch wog er 58½ Kilogramm mehr als der ungeputzte. Seht, das macht die Sauberkeit, die Reinlichkeit, sie bringen Geld in's Haus.“

— Wollene Lumpen werden aus vielen ländlichen und städtischen Haushaltungen um wenige Pfennige verkauft. Niemand denkt daran, daß solche wegen ihres bedeutenden Stickstoffgehaltes einen kräftigen Dünger abgeben und in der eigenen Land- oder Gartenwirthschaft vortheilhaft verwerthet werden könnten. Man zerhackt dieselben klein, setzt sie auf Haufen und begießt sie öfter mit Jauche, bis die Fäulniß völlig eingetreten ist. Dann verwendet man die Masse mit Nutzen zur Düngung der Felder, vorzüglich zu Kartoffeln.

— Merkmale der Obstreife. Pfirsiche sind dann reif, wenn ihre Farben fast leuchtend werden, wenn sie einem sanften Fingerdrucke in der Stielgegend der Frucht nachgeben; Weintrauben, wenn sich die farbigen recht färben, die weißen durchsichtig werden; Kastanien, Mandeln und Nüsse, wenn die Schalen platzen; Haselnüsse dann, wenn die Früchte in den Hülsen braun werden und sich leicht aus ihnen lösen. Soll die Haselnuß aufbewahrt werden, so muß sie bei der Ernte, um nicht später einzuschrumpfen, vollständig reif sein; sie wird am besten dann gesammelt, wenn sie schon selbst aus der Hülse ausfällt.

— Die Seeforelle, eine Abart der Bachforelle, kommt in allen größeren Seen der Alpen vor und zwar in zwei Formen, einer fortpflanzungsfähigen, der Grundforelle, und einer unfruchtbaren, der Schwebforelle. Zur Laichzeit steigen die Grundforellen in die in die Seen mündenden Flüsse und größeren Bäche auf und laichen dort ab. Während die Schwebforellen höchstens ein Gewicht von 10—15 Pfd. gewöhnlich aber viel weniger erreichen, werden die Grundforellen bis über 30 Pfd. schwer. Das Fleisch der Seeforellen erreicht nie den Wohlgeschmack des Bachforellenfleisches, sondern schmeckt immer mehr oder weniger moosig, doch ist es sehr gesucht.

— Gemästete Schafe lassen sich durch ein mäßiges Beharrungsfutter mehrere Monate in ihrem Mastzustande erhalten, wenn man die Thiere an lebhaften körperlichen Bewegungen hindert und Beunruhigen durch zu raschen Futterwechsel vermeidet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Aug. Die in Aussicht stehende Aenderung des Branntweinsteuer-Gesetzes wird, wie man in unterrichteten Kreisen annimmt, in der Form vorgeschlagen werden, daß ähnlich wie beim letzten Zuckersteuergesetz eine allmälige Verminderung der den privilegirten Brennern zufließenden Prämie auf einige Jahre und zwar eventuell bis zur gänzlichen Beseitigung erfolgt. — Die Besprechungen der preußischen und Reichsressorts über die bevorstehenden zollpolitischen Verhandlungen mit Rußland sollen, wie die „Frkf. Ztg.“ meldet, in der heutigen ersten Sitzung gleich zu Ende geführt worden sein. Das würde beweisen, daß die Situation sehr einfach liegt. Deutschland gewährt Rußland im Wesentlichen das, was es in den Handelsverträgen den anderen Staaten gewährt hat und es ist nicht schwer zu errathen, daß es dafür die Erleichterung der Einfuhr bestimmter Industrieartikel nach Rußland verlangt.

Paris, 9. Aug. Der Gesundheitsrath stellte in seiner gestrigen Sitzung fest, daß die Cholera gegenwärtig in Paris und innerhalb der Bannmeile fast vollständig verschwunden sei. Jede Gefahr sei als beseitigt anzusehen. Als einzige Ursache der Epidemie erscheine das Seinewasser. Die Armee, deren Trinkwasser sorgfältig überwacht werde, sei seuchenfrei geblieben.

Linz, 9. Aug. In der gestrigen Generalversammlung des katholischen Schulvereins sprach Obmann Schwarz gegen den Judenliberalismus, die schlechte Presse und das Freimaurerthum. Das jetzige Parlament werde die katholische Schulreform nicht durchführen; das Volk selbst müsse den Kampf aufnehmen. — Graf Stollberg sprach sich gegen Atheismus und Socialismus aus, gegen beides wäre die christliche Schule das wirksamste Bollwerk.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 8. Aug. (Schlacht- und Viehhof.) In der letzten Woche, vom 1. bs. bis einschließlich 6. bs. Mts. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 191 Stück Großvieh, und zwar: 41 Ochsen, 30 Kühe, 84 Rinder, 36 Farren, ferner: 373 Kälber, 422 Schweine, 87 Schafe, 0 Kitzlein, — Ziegen und 3 Pferde. In den Viehhof wurden zum Markte eingebracht: 53 Stück Großvieh, 380 Schweine, 315 Kälber, 13 Schafe und — Kitzlein. Kaufpreis der Kälber 34—38 Pfg. das Pfund lebend Fleischgewicht, der Schweine 63—66 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht und der Schafe 20—24 Mk. das Stück.

Durlach, 6. Aug. 50 Kilo alter Hafer —.—, neuer 7.50, Gerste 0.— Mk., ½ Kilo Erbsen 20, Linsen 30, Bohnen 18 Pfg., 1 Kilo Halbweißbrod 30, 1½ Kilo Schwarzbrod 40 Pfg., ½ Kilo Ochsenfleisch 70, Rindfleisch 64, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66—70, Kalbfleisch 70 Pfg., Butter 1.10 Mk., 10 Eier 55—— Pfg., 20 Liter neue Kartoffeln 0.75 Mk., 50 Kilo neues Heu 3.50, Stroh 2.——2.50 Mk.

Mannheim, 8. Aug. (Produktenmarkt.) Weizen pfälzer n. 18.75—19.—, norddeutscher —.——.—, russ. Saxonska 20.——20.25, Azima 19.50—20.25, Girka 19.25 bis 19.50, Taganrog 19.25—19.75, amerik. Winter 19.25 bis 19.50, rumänischer 18.50—19.—, Theodosia —.——.—, Kernen 19.——.—. Roggen pfälzer 16.——16.25, russischer —.——.—. Gerste hiesiger Gegend 16.50—17.—, pfälzer 17.——17.50, ungarische —.——.—. Hafer badischer 14.25 bis 14.50, norddeutscher —.——.—, russischer —.——.—. Mais amerik. mixed 13.——.—, Donau 13.——.—. Kohlreps deutscher neuer 25.——25.50. Leinöl mit Faß 45.50——.—. Rüböl mit Faß 60.——.—. Petroleum mit Faß fr. mit 20 pCt. Tr. 19.25——.—. Weizenmehl Nr. 00 33.50, Nr. 0 30.50, Nr. 1 28.50, Nr. 2 27.50, Nr. 3 26.—, Nr. 4 22.—. Roggenmehl Nr. 0 30.50, Nr. 1 26.—. Tendenz: Weizen unverändert, Roggen ruhig, Gerste noch wenig ausgeboten, Hafer fest.

Mannheim, 8. Aug. (Produktenbörse.) Weizen per November 17.55, per März 17.95. Roggen per November 15.95, per März 15.85. Hafer per November 14.50, per März 14.55. Mais per November 12.15, per März 12.15. Tendenz: behauptet.

Mannheim, 8. Aug. (Viktualienmarkt.) Kartoffeln per Ctr. 3.50—4.— Mk., per Pfund 4—5 Pfg.; Eier per Hundert 5.——6.— Mk., per Stück —— Pfg.; Butter per Pfund 1.——1.10 Mk.; Aepfel per Ctr. 12.——14.— Mk., per Pfund —— Pfg.; Birnen per Ctr. 15.——18.— Mk., per Pfund —— Pfg.; Zwiebeln per Pfund 6—7 Pfg.; Sellerie per Kopf 5—6 Pfg.; Kirschen per Pfund —— Pfg.; Gurken per Stück 5—6 Pfg.; Spargeln per Pfund 5 bis 6 Pfg.; Bohnen per Pfund 8—10 Pfg.; Weißkraut per Kopf 10—12 Pfg.; Rothkraut per Kopf 15—20 Pfg.

Mannheim, 8. Aug. (Fischmarkt.) Brasem per Pfund 35 Pfg., Hecht per Pfund 1.35 Mk., Barsch per Pfund 80 Pfg., Aal per Pfund 0.— Mk.

Mannheim, 8. Aug. (Geflügelmarkt.) Huhn per Stück 1.20 1.80 Mk., Welschhahn per Stück 0.— bis —.— Mk., Hahn per Stück 1.20—2.— Mk., Gänse per Stück 4.— Mk., Enten per Stück 0.— Mk.

Mannheim, 8. Aug. (Strohmarkt.) Wiesenheu per Ctr. 3.50—4.— Mk., Kleeheu per Ctr. 4.——4.25 Mk., Kornstroh per Ctr. 2.25—2.50 Mk., Gerstenstroh 1.60—2.— Mk.

Offenburg, 8. Aug. (Schweinemarkt.) Aufgefahren wurden: 396 Stück, darunter 7 Läufer von 40—55 Pfund, aus 23 Ortschaften in 66 Sendungen der Bezirksämter Achern, Kehl, Lahr, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang: ziemlich gut. Preise für das Paar Läufer 40—60 Mk., für das Paar Ferkel 17—28 Mk.

Freiburg, 6. Aug. (Fruchtpreise.) Weizen p. 2 Ctr. 20.—, 19.96, 19.— Mk., Halbweizen 17.80, 17.50, 17.50 Mk., Roggen 17.—, 16.40, 15.50 Mk., Molzer 17.—, 15.25, 15.— Mk., Gerste 15.50, 15.50, 15.50 Mk., Hafer 16.—, 14.85, 14.— Mk.

Frankfurt, 8. Aug. Der heutige Viehmarkt war mit 596 Ochsen, 31 Bullen, 478 Kühen, Rindern und Stieren, 270 Kälbern, 20 Hämmeln und 486 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Sorte 68—70, 2. Sorte 60—65 Mk., Bullen 1. Sorte 43—45, 2. Sorte 40—42 Mk., Kühe, Rinder und Stiere 1. Sorte 54—58, 2. Sorte 40—46 Mk. Preis für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Sorte 63—68, 2. Sorte 53—58 Pfg., Hämmel 1. Sorte 60—62, 2. Sorte 40—48 Pfg., inländische Schweine 1. Sorte 65—66, 2. Sorte 63—64 Pfg. Alles für ein Pfund Schlachtgewicht.

Frankfurt, 8. Aug. Jede halbwegs belangreiche Preissteigerung ruft naturgemäß Realisationslust hervor und in Folge dessen kann es nicht Wunder nehmen, daß nach der ziemlich kräftigen Hausse während der letzten Tage heute bei Eröffnung des Geschäftsverkehrs Gewinnverkäufe vorgenommen wurden. Jedoch vermochte das an den Markt gekommene Material keinen nennenswerthen Druck auf die Preise auszuüben. Die Börse zeigte vielmehr im Großen und Ganzen eine freundliche Disposition und die seitherigen Stimulirungsmittel, wie deutsch-russische Handelsvertragsverhandlungen, Rückgang der Getreidepreise, verfehlten auch heute nicht ihre Wirkung auszuüben. Am Bankenmarkte gewannen die leitenden Werthe ca. ½ pCt. gegen ihren letzten Stand. Von Oesterreichischen Bahnen waren Lombarden bevorzugt und 1 Gulden besser, während Staatsbahnaktien matt tendirten. 3procentige Staatsbahn-Prioritäten haben ihren Kursfall heute nicht weiter fortgesetzt, sondern zeigten befestigt, angeblich auf Käufe unseres ersten Hauses. Von Schweizerischen Transportwerthen waren Gotthard auf günstige Transportaussichten bevorzugt und steigend. Auch die übrigen zu diesem Gebiete gehörigen Werthe lagen recht fest. Ausländische Renten behauptet. Von Montanwerthen waren Kohlenaktien höher auf Gerüchte, daß die Aussichten auf das Zustandekommen des Kohlenverkaufs-Syndikats bessere seien. Zum Schluß des officiellen Verkehrs schwächte sich die Gesammttendenz wieder etwas ab.

Nürnberg, 6. Aug. (Hopfenbericht.) Die Geschäftsstille hielt auch in der verflossenen Woche an. Der Wochenumsatz betrug bei ganz unveränderten Preisen ungefähr 200 Ballen. Bezahlt wurden für Mittelsorten 110—115 Mk., bessere bis 125 Mk. Für 1892er Frühhopfen, von welchen gestern die ersten zwei Ballen aus Württemberg eintrafen, besteht keine Nachfrage. Der Pflanzenstand hat allenthalben in Folge des eingetretenen, ausgiebigen Regens sich gebessert, jedoch sind Schätzungen heute noch verfrüht.

Straßburg, 8. Aug. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkte wurden verkauft: 50 Ochsen 128—134 Mk., 150 Kühe 108—116 Mk., 51 Kuhviertel 96—104 Mk., 8 Stiere 96—104 Mk., 75 lebende Schweine 126 bis 130 Mk., — geschlachtete Schweine —— Mk., 40 lebende Hämmel 120—128 Mk., — geschlachtete Hämmel — bis — Mk., 70 lebende Kälber 144—152 Mk. Alles für 100 Kilo.

Stadt Gent 100 Fr.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 2. Juli. Auszahlung am 16. August 1892. Hauptpreise: Nr. 154586 à 10,000 Fr. Nr. 47814 101746 je 1000 Fr. Nr. 121301 148893 je 500 Fr. Nr. 24910 58180 je 250 Fr. Nr. 30884 34950 je 200 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 110 Fr. (Ohne Gewähr.)

Holländische Communal-Credit 100 fl.-Loose vom Jahre 1871. Ziehung am 15. Juli 1892. Auszahlung am 15. Januar 1893. Hauptpreise: Nr. 31200 à 6000 fl. Nr. 71209 à 1500 fl. Nr. 502 3430 15655 je 350 fl. Nr. 11616 25359 53049 56382 je 250 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern je 100 fl. (Ohne Gewähr.)

Stadt Lille 100 Fr.-Loose vom Jahre 1863. Ziehung am 1. August 1892. Auszahlung am 2. Januar 1893. Hauptpreise: Nr. 15356 à 50,000 Fr. Nr. 32384 56269 65866 à 1000 Fr. Nr. 5612 8495 24406 31511 41915 je 500 Fr. Nr. 3553 14755 15774 19611 29268 31091 31776 32058 32932 33961 36924 37291 38015 44800 45344 48574 63874 66484 70670 72149 73938 je 250 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 100 Fr. (Ohne Gewähr.)

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebote: 5. Aug. August Knab von hier, Schlosser hier, mit Barbara Horr von Diedelsheim. — Karl Obendorfer von hier, Möbeltransporteur hier, mit Elisabetha Kleiber von Weingarten. — 6. Aug. Ernst Max von Hörde, Ingenieur hier, mit Emma Oberle von Kehl. — Wilhelm Berger von Brooklin, Tapezier hier, mit Marie Stribel von Hemsbach. — Karl Eckard von Offenburg, Amtmann in Baden, mit Emma Eisenlohr von hier.

Eheschließung: 8. Aug. Otto Hoffstetter von Zimmern, Werkführer hier, mit Anna Klug von hier.

Geburten: 4. Aug. Ludwig Anton, Vater Karl Stemmer, Schneider. — Oskar Wilhelm Theodor, Vater Oskar Fischer, Kaufmann. — Alma Luise, Vater Peter Böß, Wirth. — 5. Aug. Karoline Ernstine, Vater Josef Pflüger, Güterarbeiter. — Friedrich Wilhelm, Vater Heinrich Stoll, Möbelpacker. — 6. Aug. Anna Karoline Wilhelmine, Vater Dr. Hugo Hoffmann, Stabsarzt. — 7. Aug. Ida Elise Bertha, Vater Otto Keller, Zahlmeister. — Marie Agathe Elisabeth, Vater Franz Anth, Bildhauer. — Elsa, Vater Wilhelm Wildermann, Stadttaglöhner. — Karl, Vater Stefan Feist, Schneider.

Todesfälle: 6. Aug. Friedrich, alt 9 Monate 6 Tage, Vater Seb. Siegwarth, Taglöhner. — 7. Aug. Anna Bachmann, alt 48 Jahre, Wittwe des Landwirths Jakob Bachmann. — Friedrich Fey, alt 2 Monate 4 Tage, Vater Friedrich Fey, Kaufmann. — Wilhelm Hamann, Privatier, ein Wittwer, alt 72 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Anna Maria Federer, geb. Ganter, 60 J. — Scholastika Stigler, geb. Heckle, 7[illegible] Jahre alt, Wittwe des Kaufmanns Franz Stigler.

Gengenbach: Karl Herr, Alt-Engelwirth, 72 J.

Lahr: Salomea Liermann, geb. Reiser, Schreiners Gattin.

Offenburg: Peter Bachelin, kgl. Premierlieutenant, 35 J. — Magdalena Armbruster, geb. Ganter, Bierbrauers Gattin, 69 J.

Die von dem Internationalen Komitee für Abhaltung von Trabrennen in **Baden-Baden** veranstaltete **Pferde-Verloosung** dient dem hochbedeutsamen Zweck, die vaterländische Pferdezucht zu heben und zu veredeln. Dieselbe enthält außer einer größeren Anzahl mittlerer und kleinerer Gewinne einen **Haupttreffer** im Werthe von **10,000** Mark, einen ferneren von **5000** Mark, **10** von je **2500** Mark zc. Die Ziehung findet schon im Monat **September** dieses Jahres statt. Der Preis des Looses beträgt nur **1 Mark**. Die Loose sind an allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Es empfiehlt sich für Wiederverkäufer sich baldigst mit Loosen zu versehen. Der General-Debit dieser Lotterie ist dem Bankhause **A. Molling** in Baden-Baden übertragen worden.

Freiburger Münsterbau-Loose
à 3 Mk., auswärts 3,20 Mk. franko;
Haupttreffer 50,000 Mk. baar.

Bischweierer Kirchenbau-Loose
à 1 Mk., auswärts 1,10 Mk. franko;
1 Gewinn im Werthe von 500 Mk.

Frankfurter Pferdemarkt-Loose
à 3 Mk., auswärts 3,20 Mk. franko;
400 Gewinne im Gesammtwerthe von mindestens 84,000 Mk.
empfiehlt die
Expedition des „Bad. Beobachters“ in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
46 Amalienstrasse 46
(am Kaiserplatz)
32 KARLSRUHE.

Fächer

jeder Art
aus *Federn*, *Crêpe*, *Gaze*, *Spitzen*, *Atlas* etc.
in reicher Auswahl bei
Friedrich Blos,
Grossh. Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Détail,
Karlsruhe.
Neumontirungen ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.
32.37

Kaiserhut,

hochelleganter weicher

Filzhut.

Jedermann vorzüglich kleidend, in schwarz, hell- und dunkelgrau, braungrün und Rieder erhältlich, versende **franko** per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages,

per Stück 3 M. 20 Pf.,

Nichtkonvenierendes wird bereitwilligst umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. 66.6

Adresse:

Hut-Bazar Karlsruhe,
Josef Goldfarb.

Kopfmaaß bitte in Centimeter anzugeben.

Cylinderhüte, per Stück **4.50 Mark** mit Karton. Neueste Façon.

Mechanikhüte, per Stück **10 M.** mit Karton.

Das Zahn-Atelier
von 50.25
Karl Petry
befindet sich
Ludwigsplatz 63, eine Stiege hoch
(Krokodil).

Das Lehr- und Erziehungs-Institut zum hl. Grab in Baden-Baden

erlaubt sich, verehrlichen Eltern ergebenst anzuzeigen, daß der **Winterkurs Mitte September** beginnen wird.

Sorgfältigste Erziehung!

Unterrichtsgegenstände nach dem Lehrplan für „Höhere Töchterschulen", mit allseitiger Berücksichtigung der Bedürfnisse des praktischen Lebens. Französische Konversation! Schöne Gartenanlage beim Institut und Thermalbäder.

Das Institut nimmt Mädchen auf vom 10. Jahre an. Näheres durch die Unterzeichnete.

Baden, 19. Juli 1892.

4.4 **M. Amalia**, Priorin.

Mineral- und Seebad
Ueberlingen
am Bodensee.

Klimatischer Kurort. Kneipp'sche Wasserheilanstalt. Äusserst geschützte Lage. Prachtvolle Umgebung. Herrliche Fernsicht. Reizende Spaziergänge u. Ausflüge. Alte interess. Stadt. Grosses Bad-Hotel. Prospekte gratis d. Badwirth Würth. Gute Gasthöfe u. Wirthschaften. Comfort. Privatwohnungen. Billige Preise. Wörl's „Führer d. Ueberlingen". **Saison: Mai bis Oktober.** **Das Kurkomitee.**

Bad Neuenahr.

Saison 1. Mai bis 30. Sept. Per Bahn von Bonn 1 Stunde. **Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme. Wirkung sehr bewährt zwischen Carlsbad, Vichy und Ems mildlösend und den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (renommirt gute Küche und Weine, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in Verbindung. Jederzeit zu beziehen Mineralwasser (ausser bei Frostwetter), Pastillen und Salz durch die Direktion, Niederlagen und Apotheken. — Prospekte gratis.**

Gasthof zum Löwen,
Forbach b. Baden.

Schöne ruhige Lage. Fremdenzimmer mit Pension. Guter bürgerlicher Mittagstisch. Reine Weine. Feines Exportbier aus der Brauerei A. Degler, Gaggenau. Großer Saal für Vereine. Klavier zur gefl. Benützung.

20.17 Besitzer: **Wilh. Arntz.**

Vergolder August Mülthaler,

Steinstraße 14,
zwischen Kronen- und Adlerstraße,

empfiehlt sich im **Einrahmen von Bildern** jeder Art mit einer großartigen Auswahl der neuesten und besten Gold-, Politur- und Holzrahmen, welche ich auch zum Wiederverarbeiten an Glaser und Schreiner zum billigsten Fabrikpreis empfehle.

Ferner bringe mein unübertroffen großes Lager in **Spiegeln** und **Vorhangstangen** in gewöhnlichen und feinsten Sorten in empfehlende Erinnerung.

Neuvergolden alter Spiegel- und Bilderrahmen, Möbel ꝛc. solid und billig. 40.20

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die hiesige **Bezirksvertretung** dieser **ältesten** und **größten** deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete, welcher sich zu allen erwünschten Auskünften erbietet.

Ernst Wegrich.
Karlsruhe, Nowackanlage 15.

Das Ortenauer Wein-Versandt-Geschäft

von **Wilhelm Hamm** in **Zell-Weierbach**

liefert ausschließlich 6.6

Natur-Weine

und zwar speciell *Zeller Rother* (Klevner) von M. 100.— per Hektoliter an, *Ortenauer Weissweine* von M. 36.— per Hektoliter an in Gebinden von 20 Liter aufwärts franko **Station Offenburg** (Baden).

Mechanische Werkstätte
von
Adolf Fütterer,
Akademiestrasse Nr. 23.
Karlsruhe i. B.,
Telephon-Anschluss Nr. 210.

Installations-Geschäft
für
elektrisches Licht, Haustelegraphen und Telephon-Anlagen.

Gegründet 1882

Wiener
Schuhwaaren-Lager
S. Illig,
Kaiserstraße 199a,
Ecke der Waldstraße,

empfiehlt sein großes Lager in **allen Arten Schuhwaaren** in nur bester und gediegenster Waare zu den **billigsten**, aber **festen Preisen**:

Herren-Zug- und **Schnürstiefel** in prima Kalb-, Rind-, Chevreaux- und Lackleder, einfach- und doppelsohlig, niedere und hohe Absätze, breite und spitze Form der Sohlen, von M. 6.50 an.

Herren-Zug- und **Schnürschuhe** in verschiedenen Sorten.

Herren-Jagdschnürstiefel, garantirt wasserdicht, bestes Fabrikat, von M. 12.— an.

Damen-Zug-, Knopf- und **Schnürstiefel** in allen Lederarten, niedere und hohe Absätze, breite und spitze Form der Sohlen, von M. 4.50 an.

Damen-Knopf- und **Schnürschuhe** von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.

Knaben-, Mädchen- und **Kinder-Stiefel** und **Schuhe**.

Große Auswahl in **Pantoffeln** und **Schlappen**.

Gummischuhe, Turnschuhe, Gamaschen, Lacke, Lederkrme, Schuhlöffel, Knöpfe, Stiefel-An- und **Auszieher** u. s. w. 19

Reparaturen aller Art werden sofort gut und billigst besorgt.

Auswahlsendungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

— Größte Auswahl in Damenwäsche. —

Wäschefabrik
S. Lämmle, Karlsruhe,
Kaiserstraße 74, am Marktplatz,
empfiehlt

Reisehemden

mit Umlegekragen, seidenen Schnüren und Quasten,
aus beigefarbigem Tricot, Stück à Mk. 3.—, 3.50, 3.75,
aus feinfarbigem gestreiften Flanell Stück Mk. 3.50,
aus feinstem gestreiften englischen Flanell Stück Mk. 7.—.
Großartige Farbenauswahl.

Billigste Bezugsquelle für Wäsche.

Herrenhemden nach Maß unter Garantie für Sitz und Qualität.

Photographie Atelier Rumbler,

Karl-Friedrichstrasse 32, I. Stock, neben Hôtel Germania.

Aufnahmen in jeder Grösse,

bei garantirt bester Ausführung mässige Preise.

Fortgesetzter **reeller Ausverkauf** wegen Aufgabe des Geschäfts. Sämmtliche **Stickereien, Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren** ꝛc. werden, da der Laden in Bälde geräumt werden muß, zu wiederholt **herabgesetzten** Preisen ausverkauft, was empfehlend anzeigt 3.2

Friedr. Storz,
58 Kaiserstraße 58.

Eine große Parthie **Corsetten** in allen Weiten ist noch auf Lager.

Kassenschränke
in nur bester Qualität bei
Wilh. Weiss,
Karlsruhe,
Erbprinzenstr. 25. 89

Katholischer Männerverein
Constantia.

Mittwoch, den 10. d. M., Abends 8½ Uhr:

Vereinsabend im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Café-Restaurant z. Frankeneck,

Karlsruhe,
Karl-Friedrichstrasse 1 u. 3, Ecke v. Zirkel.
Neuerbautes, feinstes Restaurant der Residenz,
empfiehlt **gediegene Küche, Mittagstisch**, sowie **Restauration à la carte** zu jeder Tageszeit. — **Ganze Diners.** — Ausschank von **S. Tafel-Export- und Lagerbier aus der Brauereigesellschaft Grünwinkel vorm. G. Sinner.** Garantirt **reine** und **vorzügl. Weine** von den **ersten Firmen**. 52.14

Wilh. Hensel,
bisher in Firma Gebr. Hensel, Hoflief.

Vertrauensposten.

An ein Büffet nach auswärts wird eine zuverlässige gewandte **Person** gesucht — Familienanschluß. Eintritt 15. August oder 1. September. Gefl. Offerten bittet man im Kontor dieses Blattes abzugeben unter **Nr. 120.**

Concert.

Alte Brauerei Prinz: Dienstags-Concert, gegeben von der Leibdragonerkapelle. Anfang 8 Uhr.

Verein.

Salamander, 1. Karlsruher Ruderklub: Samstag, 13., und Sonntag, 14. Aug., Feier des 18. Stiftungsfestes.

Palästina-Verein

zur Wahrnehmung der Interessen der deutschen Katholiken im heiligen Lande, zum Schutze der heiligen Stätten und zur Förderung der christlichen Kultur bei der Bevölkerung Palästinas.

Alle Katholiken werden gebeten, sich an diesem von dem heiligen Vater gesegneten und von den hochwürdigsten Herren Bischöfen empfohlenen Verein zu betheiligen, damit seine Thätigkeit zu reichen Erfolgen für die Ehre Gottes und für den Ruhm unseres Vaterlandes führe.

Jährlicher Mindestbeitrag 1 Mark, wofür das vierteljährlich erscheinende Palästinablatt unentgeltlich geliefert wird. Beitrittserklärungen nehmen die Herren Geistlichen, die Expedition dieser Zeitung, sowie die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes entgegen.

Der Vorstand des Palästina-Vereins:

Landrath a. D. **Janssen** zu Burtscheid bei Aachen, Vorsitzender.
Kammerherr **Graf v. Hompesch** auf Schloß Rurich, stellv. Vors.
Rechtsanwalt **Gatzen** zu Aachen, Schriftführer.
Rentner **Alphons Klausener** zu Burtscheid, stellv. Schriftführer.
Fabrikbesitzer **Peter Beck** zu Aachen, Schatzmeister.
Prinz Franz von Arenberg zu Berlin.
Weihbischof Dr. **Johannes Baudri** zu Köln.
Pfarrer Dr. **Bauer** zu Lichtenthal bei Baden-Baden.
Dr. juris **Adam Beck** zu Aachen.
Domkapitular Dr. **Braun** zu Köln.
Domkapitular **Dahl** zu Speier.
Gutsbesitzer **von Forkenbeck** zu Wassenberg.
Pfarrer **Gehlen** zu Helenabrunn.
Kanonikus **Geiger** zu München.
General-Major z. D. **von Glüszczynski** zu Bunzlau.
Kaufmann **Wilh. Haffner** zu Bochum.
Dr. **Freiherr Clemens von Heeremann** zu Münster.
Professor Dr. **Hillenbrand** zu Fulda.
Pfarrer **Höhne** zu Düsseldorf.
Prälat Dr. **Hülskamp** zu Münster.
Rittergutsbesitzer **Freiherr von Hüne** auf Groß-Mahlendorf.
Stadtpfarrer **Adalbert Huhn** zu München.
Chefredakteur **Immelen** zu Aachen.
Ober-Bürgermeister a. D. **Kaufmann** zu Bonn.
Rentner **Carl Lucius** zu Aachen.
Domkapitular Regens Dr. **Ludwigs** in Regensburg.
Stadtpfarrer **Merkle** zu Wurzach.
Notar **Offergelt** zu Bergisch-Gladbach.
Subregens Dr. **Pingsmann** zu Köln.
Consistorialrath Dr. **Porsch** zu Breslau.
Kammerherr **Graf Conrad von Preysing** zu München.
Domkapitular **von Raesfeld** zu Trier.
Oberpfarrer **Real** zu Aachen.
Prälat Professor Dr. **Rebbert** zu Paderborn.
Rektor Dr. **Schiffers** zu Aachen.
Oberpfarrer Dr. **Schmitz** zu Crefeld.
Dr. **Freiherr von Schorlemer-Alst** auf Alst.
Religionslehrer **Sechs** zu Düsseldorf.
Domprediger **Steigenberger** zu Augsburg.
Ingenieur **Stühlen** zu Deutz.

Liegenschafts-Verkäufe in Karlsruhe im Monat Juli 1892.

Verkäufer.	Käufer.	Kaufgegenstand.	Preis Mk.
Brechtel J., Kammmachers Wwe.,	Hofherr Adolf, Kaufmann	139 qm Bauplatz an der Kapellenstraße	3 475
Dietrich Karl, Holzmessers Wwe.,	Grenitz Rudolf, Privatier	Haus Kreuzstraße 18	45 000
Kerlinger August W., Kaufmann	Weismann Karl, Privat. Wwe.,	Haus Hirschstraße 80	41 500
Fendrich Karl an Augenstein Karl Architekten			
Hofmann August, Privatmann,	Trautmann Friedrich, Wwe.	Villa Weststraße 76	64 500
Stelzer Kasimir, Wirth	Stadtgemeinde Karlsruhe	2414 qm Gelände a. d. verl. Kriegstraße	7 249
Mayer Otto, Kaufmann	Firma A. Prinz, Bierbrauerei	Haus Fasanenstraße 45	35 000
Keßler J., Werkm. Wwe., Erben	Mayer Karl H. W., Kaufmann	Haus Schützenstraße 89 mit Inventar	89 800
Dreitner Josef, Gastwirth	May Friedrich, Schreiner	Haus Marienstraße 10	26 200
Schöffler Karl, Gastwirth	Diefenbacher Wilh., Bierbrauer	Haus Durlacherstraße 45	28 050
Koch Michael, Gastwirths Wwe.	Söhner Fr., Bierbrauereibesitzer	Eckhaus Spitalstraße 11	38 100
Fellesen Anton, Gärtnermeister	Beil Franz, Gastwirth	Haus Kaiserstraße 75	68 000
Anker Anton, Maurermeister	Bergmaier J., Schlossermeister	Haus Kronprinzstraße 14	30 000
Brüchle Jakob, Wirth und Agent	Walz Theodor, Privatmann	10 a 89 qm Bauplatz a. d. verl. Gartenstraße	5 500
Gartner Adolf, Bäcker	Firma A. Prinz, Bierbrauerei	Haus Rüppurrerstraße 98	40 000
Wolfert Andreas, Privatmann	Speckner Karl, Kaufmann	Haus Karlstraße 16	47 500
Lorsch Luise, Gärtners Wwe.	Brombach Dr. W., Hofraths Ehefr.	354 qm Bauplatz u. Garten a. d. Südendstr.	10 800
Mack Ludwig, Taglöhners Wwe.	Bauer Friedrich, Bäckers Ehefrau	Haus Augartenstraße 15	78 000
Kasper August, Wirth	Stadtgemeinde Karlsruhe	80 qm Gelände an der Kapellenstraße	2 000
März Christian, Wagner	Dieselbe	16 qm Gelände ebenda	450
Hauser Christian, Bäcker	Dieselbe	34 qm Gelände ebenda	1 290
	Dieselbe	58 qm Gelände ebenda	290
van Beeraoh Heinr., Kaufmann	van Beeraoh, Max, Kaufmann	Haus Hirschstraße 100	58 000
		Haus Roonstraße 2	30 000
Merkle Georg, Kaufmann	Bielefeld Adolf, Rentner	Haus Gartenstraße 57	78 000
Wolf Daniel, Schneidermeister,	Wolf Dan., Schneiderm. Ehefr.	Haus Kaiserstraße 41	35 030
Weber Magnus, Wirths Wwe.	Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger	Haus Lessingstraße 40 mit Inventar	50 000
Zoller Max, Metzgermeister	Müller Karl und Adolf, beide Schreinermeister	Haus Viktoriastraße 19	60 000
		Summa	998 407

Notirungen
der
Frankfurter Börse
vom 8. August 1892.

Staatspapiere.

4 %	Deutsche Reichs-Anl. M.	107.20.10
3½ „	„ „ „	101.—
3 „	„ „ „	88.—
4 „	Preußische Consols	107.2[illegible]
3½ „	„ „	101.—
3 „	„ „	88.—
4 „	Bayerische Abl.-Rente fl.	103 2.90
4 „	Württ. Rente v. 85 u. 87 M.	104.8[illegible].70
4 „	Badische Obligationen fl.	102.
4 „	„ „ v. 1886	1[illegible]5.80.
4 „	Oest. St.-Sch. Gold-Oblig.	98.50.
4 „	„ Goldrente fl.	97.10.
4⅕ „	„ Silberrente „	81.70 60
4⅕ „	„ Papierrente „	81.80.
4 „	Ungarische Goldrente „	94.60.
5 „	„ Papierrente „	86.—.
4½ „	Portugies. Staatsanleihe	81.10.
4½ „	„ Tabak-Anleihe	78.70.
3 „	„ Ausl. (St.)	2[illegible].40.
6 „	Russische Goldanleihe R.	1[illegible]4.—.
4 „	Spanische ausl. Rente	64.80.
5 „	Italienische Rente	—
5 „	Serbien, Goldrente	81.30.10
5 „	Serbien, St. E. Hyp. Obg.	88.—.
4 „	Russ. Cons. von 1000 R.	—
4 „	Egyptische priv. Obl.	85.50.70
4 „	„ unif. Obl.	98.80 70
5 „	Rumänische Rente	97.10.
5 „	Griech. Monopolanleihe	56.10.
5 „	Türkische Zollobligationen	
1 „	„ convert. Oblig.	2[illegible].50.
5 „	Amer. Argent. Gold-Anl.	48.10.
6 „	Mexikaner	[illegible]3.50.
5 „	„ von 1890	[illegible]8.50.
3 „	„	16.90.80

Bankaktien.

4½ %	Deutsche Vereinsbank	108.90.
3½ „	Deutsche Reichsbank	149.70.60
4 „	Deutsche Effektenb. (50%)	114.70.
4 „	Badische Bank	117.—
4 „	Rhein. Disc.-Commandit.	—
4 „	Bayer Handelsbank fl.	148.—.
5 „	„ Hyp. u. Wechselbank	298.8[illegible].
4 „	Darmstädter Bank	—
4 „	Mitteldeutsche Creditbank	100.40.
4 „	Frankfurter Bank	14[illegible]4[illegible]
4 „	Süddeutsche Bod.-Cr.-B.	15[illegible]3[illegible].30
5 „	Wiener Bankverein	99.—
5 „	Oesterr. Creditanstalt	270¼. ½
5 „	Oesterr.-Ungar. Bank	8[illegible]4.50
4 „	Deutsche Unionbank	78.[illegible]

Inländisch vollbezahlte Eisenbahn-Aktien.

4 %	Heidelberg-Speyer Thl.	89.70.
4 „	Hessische Ludwigsb. „	116.—.
4 „	Ludwigsh.-Bexbach fl.	223.90.80
4½ „	Pfälzer Maxbahn	143.3[illegible].
4 „	„ Nordbahn	113.60 40

Ausländisch vollbezahlte Eisenbahn-Aktien.

5 %	Albrecht b. W. 200 fl.	77½.
5 „	Oest.-Ung.-St. 500 Fr.	259 6¾.
5 „	„ Südbahn	89½. ¾
5 „	„ Nordwestb. Gold. fl.	183¾. 66
5 „	„ Lit. B. elbthal fl.	204¼.
4 „	Schweiz. Centralbahn Fr.	130.
4 „	Gotthardbahn	148.44.30

Prioritätsobligationen.

4 %	Hess. Ludwigsb. v. 68/69	1[illegible]2.70.
4 „	„ „ von 1874	102.[illegible]70
4 „	„ „ von 75/78	1[illegible]2.80.70
4 „	Pfälzer Bgb. in Mark	—
4 „	„ Nordbahn in M.	103.60.40
4 „	„ Maxbahn in M.	103.60.40
4½ „	Poring. Eisenb.	86.—.
5 „	Oesterr. Staatsb. v. 1874	1[illegible]7.—.
3 „	„ „ 1—8 Em.	79.10.
3 „	„ Ergänzungsnetz	78.8[illegible].70
3 „	„ Südbahn	104.8[illegible].70
4 „	Elisabethbahn	96.80.30
4 „	Gotthardbahn 4. Ser. Fr.	104.80.
3 „	Ital. gar. E.-B. Fr.	55.90.
4 „	Sard. Sech. 1 u. 2 S. fl. g.	79.9[illegible].

Verzinsliche Anlehens-Loose.

3½ %	Preußische 100 Thlr.	1[illegible]1
3½ „	Köln-Mindener 100 Thlr.	134.50.
4 „	Bayerische 100 Thlr.	142.[illegible].
4 „	Badische 100 Thlr.	138.60 40
4 „	Meining. Pfdbr. 100 Thlr.	129.—.
3 „	Oldenburger 40 Thlr.	128.40.
4 „	Oest. v. 1854 b. W. 250 fl.	121.9[illegible].80
5 „	„ v. 1860 b. W. 500 fl.	123.40.

Unverzinsliche Anlehens-Loose.

Braunschweiger 20 Thlr.	108.60.80
Augsburger 7 fl.	30.—.
Ansbacher 7 fl.	42.40.
Meininger 7 fl.	27.8[illegible].70
Pappenheimer	19.50.
Freiburger 15 Fr.	34.—.
Finnländer 10 Thlr.	59.9[illegible].
Kurhessische 40 Thlr.	—
Türkische 400 Fr.	—

Pfandbriefe.

4 %	Bayerische Vereinsbank	101.80.
4 „	Südd. Bodencreditbank	102.10.
3½ „	„	97.90.
4 „	Frankf. Hypothekenbank	101.10.
4 „	„ „ unk. 1900	102.50.
3½ „	„	95.30.
4 „	Pfälz. Hypoth.-B.-Pfdbr.	1[illegible]—
3½ „	„	97.20.
4 „	Preuß. C.-B.-Cr.-Pfdbr.	112.60.
4 „	Preuß. Hyp.-Akt. Pfdbr.	102.80.
3½ „	Rhein. Hypothekenbank	95.50.
4 „		1[illegible]0.60.
4 „	Deutsche Grundschuldbank	—
3½ „		—
4 „	Meininger Hypothekenb.	101.—
4 „	Frankf. Hyp. Cr.-Pfdbr.	101.20.
4 „	Frankf. Eisenb.-R.-Obl.	—

Montanwerthe.

Laura	8.10.
Harpener	—
Gelsenkirchener	—
Bochumer	—
Alpine Montan	—

Coupons.

Oesterreichische Silber-Coupons	165.90
Amerikanische Unitd.-St.	4.16
Oesterreichische Papier-Coupons	170.40.
Amerikanische Papier-Coupons	4.1[illegible]½
Amerikanische Gold-Coupons	—

Privat-Disconto	1½

Verantwortlich für den redaktionellen Theil (i. V.) W. Häfner. — Für Haus- und Landwirthschaft, Handel u. Inserate: H. Vogel. Beide in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstr. 42. H. Vogel, Direktor.